



**ST. CHRYSANTHUS
UND DARIA
HAAN**

**ST. NIKOLAUS
GRUITEN**

Pfarrbrief
Thema: Glaube
September 2020

ZWEIFAKTER

Inhalt

Leitwort	4
Das Interview	6
Aktuelles	9
Zum Thema	16
Kirchenpolitische Aspekte	20
Aus der Pfarrgemeinde	22
Gottesdienste	28
Kinderseiten	30
Ich? Du? Gemeinde? Die jungen Seiten	34
Gemeindeprofil	37
Lesetipps	38
Leserbrief	40
Aus den Registern der Gemeinden	41
Wussten Sie schon	44
Regelmäßige Veranstaltungen	44
Anschriften und Öffnungszeiten	45
Regelmäßige Gottesdienste	47

*Das Redaktionsteam
wünscht Ihnen sonnige Herbsttage
und viel Freude beim Lesen des Pfarrbriefs!*

IMPRESSUM

Herausgeber:

Redaktionsteam im Auftrag des
Pfarrgemeinderates der Gemeinde
St. Chrysanthus und Daria
Königstraße 8 – 42781 Haan

Redaktionsteam:

Anastassia Boes (ab)
Matthias Duch (md)
Maria Hammerschmidt (mh)
Reinald Müller (rm)
Martina Poppel (mp), verantwortlich
Anne-Christel Zolondek (az)

Erreichbarkeit des Redaktionsteams:

zweitakter.redaktion@kath-kirche-haan.de
Maria Hammerschmidt
maria.hammerschmidt@kath-kirche-haan.de
Martina Poppel
martina.poppel@kath-kirche-haan.de
Telefon 0 21 04 / 6 03 24

Druck:

Wölfer Druck+Media
Schallbruch 22 – 42781 Haan
Auflage: 1.000 – ISSN 2193-536X

Der „Zweitakter“ erscheint dreimal jährlich.
Für unverlangt eingesandte Texte, Grafiken
oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr.
Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung des
Redaktionsteams wieder.

Redaktionsschluss

Der Redaktionsschluss für die
Ausgabe 3 / 2020
mit dem Thema „Hoffnung“
ist am 15.11.2020.



Ich kenne keinen anderen Herrn
als Jesus von Nazareth:
Er lebt und steht
für mein Leben ein.

Ich glaube!

Roman Bleistein SJ

„Ich glaube ...“



Wenn Christen sagen: „Ich glaube“, dann meinen sie gerade nicht „Na ja... vielleicht... möglicherweise...“.

Die häufig gehörte Auffassung, glauben heißt nicht wissen, gilt allenfalls im täglichen Sprachgebrauch – also gerade nicht im religiösen.

Glauben ist Wissen und Vertrauen. Viele sagen, glauben sei ihnen zu wenig, sie wollten wissen. Das Wort Glauben hat aber zwei ganz unterschiedliche Bedeutungen. Dazu ein kleines Beispiel: Wenn ein Fallschirmspringer den Angestellten am Flughafen fragt: „Ist der Fallschirm gepackt?“, und der antwortet beiläufig: „Och, ich glaube ja“, dann wird ihm das nicht reichen. Das möchte er schon wissen. Wenn er aber einen Freund gebeten hat, den Fallschirm zu packen, dann wird der ihm auf die gleiche Frage antworten: „Ja, ich habe das persönlich gemacht. Du kannst mir vertrauen!“ Und darauf wird der Fallschirmspringer antworten: „Ja, das glaube ich dir“. Dieser Glaube ist viel mehr als Wissen, er bedeutet Gewissheit. Das ist der Glaube, der Abraham ins Gelobte Land ziehen ließ, das

ist der Glaube, der noch heute Christen in der Verfolgung aufrecht erhält. Ein Glaube, der den ganzen Menschen erfasst.

Wenn ich in persönlichen Gesprächen, zum Beispiel bei Kondolenzgesprächen oder Taufgesprächen, nach dem Glauben frage, bekomme ich häufig zur Antwort: „Ich gehe nicht regelmäßig in die Kirche“. Andere sagen wiederum: „Glauben ist meine Privatsache, das kann ich auch allein“.

Hat der Glaube denn etwas mit der Kirche zu tun? Geht Glaube ohne Kirche? Ich denke nein. Denn niemand kann für sich allein glauben, so wie auch niemand für sich allein leben kann. Wir empfangen den Glauben von der Kirche und leben ihn in Gemeinschaft mit den Menschen, mit denen wir unseren Glauben teilen. Der Glaube ist das Persönlichste eines Menschen, aber er ist dennoch keine Privatsache. Wer glauben will, muss sowohl „ich“ als auch „wir“ sagen können, denn ein Glaube, den man nicht teilen und mitteilen kann, wäre irrational. Glauben ist Teilnahme an einer gemeinsamen Überzeugung. Der Glaube des anderen trägt mich, wie auch das Feuer meines Glaubens andere entzündet und bestärkt.

Mit den folgenden Worten von Lothar Zenetti wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre zum Thema „Glauben“ mit dem neuen ZWEITAKTER:

*Ich glaube nur
 was ich sehe
 was wissenschaftlich....
 was der Fernseher sagt
 was man halt so glaubt und so
 Ich mache nur
 was ich will
 was halt alle machen
 was man als moderner Mensch...,
 wo ich was von habe und so*

*Das sagen alle
 Das höre ich täglich*

*Die Frage ist nur:
 Was mache ich?
 Was glaube ich?
 Was sage ich?
 Was hören die andern von mir?*

*Michael Ruland
 Diakon in Hilden und Haan*

Glaubensbekenntnis

Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber es gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.

In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Schicksal ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet. Amen.

Dietrich Bonhoeffer (1906–1945)

„Alles, was ihr in Worten und Werken tut, geschehe im Namen Jesu des Herrn.“



Kaplan Sven Thomsen ist seit dem 01. September 2020 neu in unserem Sendungsraum Haan/Hilden tätig. Wir nahmen dies zum Anlass, ihm ein paar Fragen zu stellen, die er bereitwillig beantwortete.

Können Sie uns etwas über sich erzählen?

Ich bin 36 Jahre und in Köln-Porz im Ortsteil Grengel groß geworden. Im Karneval bin ich mit Leib und Seele Kölner. In einem typisch katholischen Milieu war ich unter

anderem Messdiener, Jugendleiter und habe an Ferienfreizeiten teilgenommen. Diese Aktivitäten dehnten sich auch auf die Nachbarpfarrei Urbach aus, als Grengel und Urbach zum Seelsorgebereich wurden.

Schon früh reifte in mir der Entschluss, Priester zu werden. Einen wesentlichen Einfluss darauf hatte die Teilnahme am Weltjugendtag in Toronto, Kanada, in 2002. Die vielfältigen Erfahrungen während der Teilnahme haben mich stark geprägt. Ich schloss mich der internationalen katholischen Jugendbewegung „Jugend 2000“ an, die aus den Weltjugendtagen 1989 entstanden ist.

Wie war Ihr Werdegang?

Während des Theologiestudiums habe ich mich weiter engagiert: Ich war im Kolpingwerk International und in der Minoritenkirche in Köln, der Grabeskirche des seligen Adolf Kolping, dem Gründer des Kolpingwerkes, als Küster und Messdiener aktiv.

Bei einem Praktikum in den Gemeinden Köln-Höhenberg und Köln-Vingst habe ich wertvolle Erfahrungen in der Zusammenar-

beit mit dem für sein soziales Engagement sehr bekannten Pfarrer Franz Meurer gemacht.

2015 wurde ich dann von Kardinal Rainer Maria Woelki im Kölner Dom zum Priester geweiht. Meine Ausbildungsstelle war St. Marien in Wachtberg. 2016 trat ich dann meine erste reguläre Stelle als Kaplan in St. Laurentius in Bergisch-Gladbach an. Und nun führt mich mein Weg in den Sendungsraum Haan und Hilden.

Was waren Ihre Arbeitsschwerpunkte?

Insbesondere die Jugendarbeit mit allen Bereichen, die nach der Erstkommunion kommen. Ich war für die Messdiener, die Firmlinge zuständig und Ansprechpartner für die weiterführenden Schulen. Es hat mir viel Freude bereitet, mit den Schülerinnen und Schülern Gottesdienste zu feiern. Dann war ich noch Präses der örtlichen Kolpingfamilie und habe den ganz normalen Alltag eines Priesters erlebt mit unter anderem Eucharistiefiern und Beerdigungen. Mit meinem leitenden Pfarrer, der neben seinem Amt als Dechant noch weitere Aufgaben im Erzbistum Köln übernommen hat,

unter anderem beim pastoralen Zukunftsweg, habe ich für mich sehr fruchtbringende Einblicke in viele Bereiche gewinnen können und konnte auch Verantwortung in der Gemeindefarbeit von der praktischen Seite her erfahren.

Ein breites Feld also. Wo werden zukünftig Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen?

Meine Arbeitsschwerpunkte werden sich jetzt Anfang September in Absprache mit den Kolleginnen und Kollegen im Pastoralteam ergeben. Momentan steht das noch nicht fest.

Wie sehen Sie Ihre zukünftige Aufgabe?

Das weiß ich jetzt noch nicht im Detail. Jede Gemeinde ist anders und darum komme ich nicht mit vorgefertigten Mustern und Ideen. Erst einmal möchte ich schauen, wie die Gemeinden „ticken“ und was die Menschen hier vor Ort bewegt. Daraus wird sich ergeben, was ich ihnen aus meinem Dienst heraus geben kann, was davon auch zu mir passt. Und dann hoffe ich darauf, dass dieses Wirken fruchtbar sein wird.

Haben Sie Interessen oder Hobbys?

Ich bin gerne mit Freunden unterwegs. Gerade auch Gespräche mit Kirchenfernen geben mir immer wieder neue Impulse. Ich gehe gerne in Irish Pubs, denn ich liebe Guinness.

Ich bin gerne in der Natur unterwegs, aber ich verreise nicht so viel. Ich kann auch gut mit mir allein sein. So genieße ich auch gerne auf meinem Balkon ein gutes Buch. Seit einiger Zeit versuche ich auch Gitarre zu lernen, noch mit wenig Erfolg. Und ich interessiere mich für alles, was mit der digitalen Welt zu tun hat.

Wenn Sie nicht so viel verreisen und sich auch gut zuhause zurückziehen können, haben Ihnen sicher die Folgen der Corona-Krise nicht so große Schwierigkeiten gemacht?

Das ist richtig. Aber die tägliche Arbeit hat sich verändert. Kontakte mussten telefonisch gehalten werden und Treffen gab es nur über Videokonferenzen. Aber das hat gerade mit den Jugendlichen prima funktioniert.

Haben Sie ein Motto?

Dazu fällt mir spontan mein Primizspruch ein: „Alles, was ihr in Worten und Werken tut, geschehe im Namen Jesu, des Herrn.“ (Kolosser 3,17)

Der Primizspruch ist auch gleichzeitig der Leitgedanke meines Handels.

Der neue ZWEITAKTER hat das Thema „Glaube“. Was bedeutet für Sie der Glaube?

Unzählige Male habe ich das Glaubensbekenntnis jetzt im Gottesdienst und im Gebet gesprochen. Auf ihn – meinen Glauben – habe ich mein Leben aufgebaut und tue das jeden Tag neu. Für mich ist das eine gute Erfahrung, die ich allen Menschen von Herzen wünsche.

Herr Kaplan Thomsen, herzlichen Dank für dieses offene und interessante Gespräch!

Wir, die ZWEITAKTER-Redaktion, heißen Sie herzlich in Ihrem neuen Umfeld willkommen und wünschen Ihnen einen guten Start und Gottes Segen für die neuen Herausforderungen.

Das Gespräch führte Martina Poppel.



Caritas und Gemeinde gegen Stammtischparolen

Kennen Sie das? Sie sitzen im Zug, im Restaurant, sind im Laden, bei einer Feier und bekommen mit, dass ausländerfeindliche, rassistische, sexistische, diskriminierende oder antisemitische Äußerungen fallen. Sie sind geschockt, verärgert, erschreckt, wütend und fühlen sich vielleicht hilflos, überfordert und sagen – nichts! Und später ärgern Sie sich, dass Sie geschwiegen haben.

Wie gut wäre es, wenn man auf solche Situationen besser vorbereitet wäre. Kann man so etwas eigentlich trainieren?

Ja, kann man!

Das konnten die 23 Teilnehmenden eines Workshops lernen, die an der Veranstaltung „Argumentationstraining gegen Stammtischparolen“ teilgenommen haben. Organisiert wurde dieser durch die Kirchengemeinde in Kooperation mit dem Caritasverband für den Kreis Mettmann in Person der Kollegen und Kolleginnen der Aktion Neue Nachbarn Erzbistum Köln und der Kampagne „vielfalt. viel wert“.

Bei hochsommerlichen Temperaturen und coronaregelkonform erlebten die Anwesenden im Atrium des Forums mit dem Duo „Zuviel-Courage“ zwei inspirierende Stunden. Kurze Theaterszenen, reger Austausch, praktische Übungen für die Teilnehmenden und viele hilfreiche Tipps und Anregungen durch die Referenten begeisterten.



Foto: Ulrike Peters

Theaterszene des Duos „Zuviel-Courage“

Fazit der Teilnehmenden am Schluss: Ich sehe die Notwendigkeit, meine Stimme zu erheben, und ich bin nicht allein mit meiner Absicht, mich für eine demokratische, pluralistische, die Mitmenschen achtende Gesellschaft einzusetzen. Ganz egal ob meine Motivation politischer oder religiöser Natur ist, egal wie alt ich bin oder welches Geschlecht ich habe. Ich kann ganz konkret in meinem persönlichen Umfeld etwas tun und das nächste Mal NICHT schweigen!

Ulrike Peters
Gemeindereferentin

Abschied von Kaplan Tobias Menke

Tobias Menke war während seiner dreijährigen Ausbildungszeit im Sendungsraum Haan/Hilden tätig. Vor zwei Jahren empfing er die Weihe zum Diakon und vor einem Jahr die Priesterweihe. Nun tritt er im Seelsorgebereich Wuppertaler Westen seine erste reguläre Kaplanstelle an.

Am 16. August 2020 war es soweit. Unsere Gemeinde musste Abschied nehmen und war bei schönem Sommerwetter zu einer heiligen Messe auf den Karl-August-Jung-Platz eingeladen, wo sich alle mit notwendigem Abstand zueinander einen angenehmen Schattenplatz suchen konnten. Rund 200 Besucher waren dieser Einladung gefolgt und freuten sich über eine ansprechende heilige Messe mit musikalischer Begleitung einer Band unter der Leitung unseres Kantors und Kirchenmusikers Frederik Punsmann.

Interessant war der Hinweis von Kaplan Menke auf eine sich immer breiter machende Redewendung: „Alles gut!“ Er meinte, bei vielen Gelegenheiten bekommt man diesen Satz als Antwort, egal, ob alles gut ist oder ob eben nicht alles gut ist. Und damit wandte er sich in seiner Predigt dem Ta-

gesevangelium (Matthäus 15, 21-28) von der kanaanäischen Frau zu, die eindringlich für ihre Tochter Hilfe erbat, obwohl Jesus zunächst nicht helfen wollte, weil er sich nur zu den Kindern Israels gesandt sah. Jesus ändert wegen ihres lästigen Geschreis seine Meinung und spricht mit der Frau. Als er ihr unablässiges Bitten hört und ihre Glaubensstärke sieht, hilft er ihr und ihre Tochter wird gesund. Später sendet Jesus die Jünger in die ganze Welt. Möglicherweise hätten wir heute die Frohe Botschaft nicht, wenn diese Frau nicht so hartnäckig gewesen wäre. Kaplan Menke sieht in dieser Frau ein Beispiel für unablässiges Beten (Anmerkung: Beten als Gespräch mit Gott, mit Gott im Gespräch bleiben).

Als besonderer Höhepunkt konnte Kaplan Menke im Anschluss an die Predigt noch drei Erwachsenen die Firmung spenden, die sich ein halbes Jahr gemeinsam auf diesen Tag vorbereitet hatten.

Die anschließenden Fürbitten sollten zeichenhaft mit je einem bunten Luftballon den Weg zu Gott finden. Besonders die Kinder schauten diesen Luftballons noch lange nach.

Das von Kaplan Menke in der Neuvertonung von Norbert M. Becker gesungene Hochgebet gab der Eucharistiefeier eine ganz besondere Note.

Im Anschluss an die heilige Messe wünschten Pfarrverweser Monsignore Christoph Biskupek sowie Vertreter des Pfarrgemeinderates und einiger Gruppen der Gemeinde Kaplan Menke alles Gute für seinen weiteren beruflichen und privaten Lebensweg. Pfarrer Biskupek überbrachte außerdem Grüße von Kreisdechant Daniel Schilling, unserem ehemaligen Kaplan Stefan Mergler und unserem ehemaligen leitenden Pfarrer Dr. Reiner Nieswandt.

Aus Sicherheitsgründen konnten persönliche Grüße der Gemeindeglieder in bereitstehende Boxen gelegt werden. Händeschütteln ist ja zurzeit nicht „angesagt“.

Das ZWEITAKTER-Redaktionsteam wünscht Kaplan Menke alles Gute und Gottes Segen für sein berufliches Wirken und für sein persönliches Leben und einen guten Start in die neuen Aufgaben und Herausforderungen!

Frau, dein Glaube ist groß!

Matthäus 15, 28



Gemeinde im Netz

Ein Gespräch mit Gemeindereferentin Ulrike Peters über das digitale Angebot der katholischen Kirche Haan/Hilden

Frau Peters, Covid-19 hat das Gemeindeleben von jetzt auf gleich völlig eingefroren und Präsenzveranstaltungen wurden unmöglich. Damit tat sich ein neuer Bereich auf – Veranstaltungen und Formate im Internet. Welche neuen Online-Formate und Angebote gibt es seitdem?

Relativ schnell gestartet sind wir mit dem Livestreaming der Gottesdienste aus St. Jakobus in Hilden und St. Chrysanthus und Daria in Haan jeweils im Wechsel. Dann kam das Format Lebenszeichen dazu – kurze tägliche Impulse vom Seelsorgeteam auf YouTube –, weil wir als Team gerne auch für die Menschen sichtbar und hörbar sein wollten.

Das Kirchenmusik-Team – Nora Grikstaite und Michael Krebs aus Hilden und Frederik Punsmann aus Haan – haben ein besonderes Projekt gestartet, bei dem alle Chorsänger/-innen der verschiedenen Gruppen eingeladen waren, ihre Singstimme zu einem Playback zu Hause auf Video aufzunehmen. Diese einzelnen Ton- und Videospuren wurden dann zusammengeschnitten zu einer wunderbaren, vielstimmigen



Quelle: Frederik Punsmann, Michael Krebs und Nora Grikstaite

Aufnahme des Liedes „Wäre Gesanges voll unser Mund“, die auf YouTube übrigens auch exorbitante Klickzahlen erreicht hat – fast 5.000 Menschen haben es sich angeschaut!

Dann haben Frau Duch und ich uns überlegt, dass Familien mit Kleinkindern, die üblicherweise den Kleinkindergottesdienst feiern, auch ein Angebot online haben sollten. So haben wir zunächst für die Osterfeiertage jeweils einen kurzen, circa zehnminütigen Kinderwortgottesdienst aufgenommen. Wegen der großen Nachfrage und des positiven

Feedbacks ist das Angebot dann wöchentlich noch bis zu den Sommerferien weitergeführt worden und eine Fortsetzung ist derzeit in Planung.

Haben Sie Rückmeldungen erhalten, wie die Angebote angenommen wurden?

Wir als Seelsorgeteam haben von verschiedensten Seiten Rückmeldungen bekommen, zunächst einmal zu den heiligen Messen, die wir am Sonntag gestreamt haben. Auch wenn Fernsehen und Radio sonntags Gottesdienste übertragen haben, so waren viele Men-

schen sehr dankbar dafür, dass der Gottesdienst nicht aus irgendeiner Kirche, vom Kölner Dom oder aus dem Vatikan kam, sondern aus „ihrer“ Kirche zuhause. Und dass die Menschen, die dort zu sehen waren – die Priester, Lektoren und andere – bekannte und vertraute Gesichter waren. Und die Kindergottesdienste sind gerade wegen des positiven Feedbacks weitergeführt worden.

Was waren die größten Herausforderungen?

Zunächst einmal die Technik. Die erste Messe haben wir ganz laienhaft mit einem Handy auf einem Stativ aufgenommen, ohne irgendwelche besonderen technischen Voraussetzungen, was Kamera und Tonqualität betraf. Dementsprechend war die Qualität dieser Übertragung auch erst einmal eher nicht zufriedenstellend. Aber da es auch im Ehrenamt Menschen gibt, die sich gut mit diesen Dingen auskennen, war relativ schnell eine Verbesserung möglich. Die Gemeinde hat technisches Gerät wie eine Kamera und ein Mischpult angeschafft, um eine ansprechende Qualität liefern zu können.

Dann ist es ja so, dass wir als pastorale Kräfte durchaus gewohnt sind, vor mehr als fünf Men-



Foto: Lea Duch

Vorbereitung für den online-Kindergottesdienst.

Gemeindeassistentin Ulrike Peters (links), Gemeindeassistentin Lea Duch (rechts).

schen zu stehen. Aber in eine Kamera vor leeren Kirchenbänken zu sprechen, wissend, dass das dann später via YouTube in die Welt gesetzt wird, stellt doch noch mal eine Herausforderung dar.

Welches Angebot liegt Ihnen besonders am Herzen und sollte auch außerhalb dieser Zeit bestehen bleiben?

Es ist ja durchaus umstritten, ob das Streamen von Gottesdiensten das Non-Plus-Ultra oder gar die Zukunft ist. Es gibt aber Menschen, für die es gut ist, dieses Angebot zu haben, weil sie einfach aufgrund von Alter oder Krankheit nicht mehr selbst zum Gottesdienst

kommen können. Die Frage ist da, inwieweit kann man da noch die Möglichkeiten ausbauen, weil das ja häufig Menschen sind, die nicht über die technische Ausstattung und über das Know-How verfügen, das Online-Angebot wahrzunehmen. Wie kann es gelingen, dazu noch mehr Werbung zu machen oder noch mehr Unterstützung zu bieten? Die Idee war schon einmal vor Corona da, dass wir einmal im Monat einen Gottesdienst in die Seniorenwohnheime übertragen, wo die Menschen im Aufenthaltsraum zusammenkommen können, um dann dort gemeinsam den Gottesdienst mitzufeiern. Das ist sicherlich eine Sache, die wir vorantreiben wollen.

Hat diese neue Art der Gemeindearbeit vielleicht auch neue Perspektiven offenbart?

Ja, auf jeden Fall, es hat unseren Blick enorm geweitet. Bislang war unsere Arbeit sehr fokussiert auf die Menschen, die wir als sogenannte Kerngemeinde oder Sonntagsgemeinde bezeichnen, also diejenigen, die mehr oder weniger regelmäßig an unseren Gottesdiensten oder an anderen Angeboten der Gemeinde teilnehmen – wohl wissend, dass wir damit nur einen sehr geringen Prozentsatz der Menschen, die katholisch sind, erreichen.

Besonders spürbar war dies zum Beispiel bei den Kleinkindergottesdiensten. Da erreichten wir

bisher einmal monatlich circa dreißig Familien hier in Haan und circa zehn bis fünfzehn Familien in Gruiten, Zahlen, die wir als für unsere Gemeindegröße als gut und angemessen bezeichnet haben. Bei den gestreamten Kindergottesdiensten über Ostern haben jedoch mehrere Hundert Familien virtuell an den Gottesdiensten teilgenommen.

Noch ein Beispiel: Die Kindergottesdienste vor Ort finden am Sonntagvormittag statt, man kann bei YouTube jedoch sehen, wann ein Video abgerufen worden ist. Da haben wir die Erfahrung gemacht, dass häufig erst am Nachmittag oder auch am Montag die Gottesdienste angeschaut werden. Das

könnte bedeuten, dass die zeitliche Flexibilität des Angebots mehr Familien die Teilnahme ermöglicht. Das ist für uns durchaus ein Anlass, hier weiter zu denken.

Zusammenfassend kann ich sagen: Als Ergänzung zu den bisherigen Präsenzveranstaltungen sind die neuen Online-Formate gerade unter Corona-Bedingungen sicher eine wichtige und gute Sache. Allerdings haben die meisten in den letzten Wochen festgestellt, dass persönliche Begegnungen sehr fehlen und dass eine virtuelle Gemeinschaft – sei sie noch so professionell organisiert – das persönliche Zusammensein nicht ersetzen kann.

Das Gespräch führte Anastassia Boes.

Glauben heißt,
die Unbegreiflichkeit Gottes
ein Leben lang aushalten.

nach Karl Rahner (1904–1984)

Steine auf dem Weg

Inmitten der stillen Coronazeit bewegte sich vieles draußen. Und wer in die Kirche kam, fand oftmals niemanden vor, außer der Stille. Doch Lebenszeichen konnte man finden, wenn man mit dem neu geschärften Blick durch die Ortschaften ging. Auffällig war besonders eines: Steine – große, kleine, aber vor allem bunte, die jemand an bestimmten Orten „in den Weg“ gelegt hatte.

So wie auch die Regenbögen in den Fenstern der Häuser waren die Steine von Kindern, Jugendlichen und Familien bemalt, gestaltet und „in den Weg“ gelegt worden. Dazu aufgerufen wurden sie von der Gemeindereferentin Ulrike Peters. Kommt, setzt ein Zeichen: „Wir sind da, wir gehören dazu und machen uns bemerkbar mit unseren bunten Steinen!“

Diese Steinhaufen veränderten sich mit der Zeit. Wo erst ein paar Steine lagen, war nach ein paar Tagen eine kleine Steinschlange gewachsen, zum Beispiel entlang der Kirchenmauern in Haan und Gruiten. Lebenszeichen von Familien, die zur Kirche kamen, um dieses vertraute Ritual ins Gedächtnis zu rufen, um etwas zur Ruhe zu kommen oder um mit Gott ins Gespräch zu kommen auf der Suche nach Hoffnung und Kraft. Diese Menschen begegneten sich vermut-

lich nicht, während sie dort waren. Aber die Steine zeugten von ihrer Anwesenheit und zeigten allen: Wir sind nicht allein in dieser Isolation.

Steine, die einem im Weg lagen, waren nun kleine Leuchttürme. Spuren von Nachbarn, Fremden, Familien, Kindern, Jugendlichen und von Gottes Anwesenheit. Sich auf diese Spurensuche zu begeben ist nichts anderes als das, was wir Glauben nennen.

ab



Fotos: ab

„Steinschlange“ an den Kirchen Sankt Nikolaus (links) und Sankt Chrysanthus und Daria (rechts).

Glaubst du das?

„Glaubst du das?“ – „Glaube mir doch!“ – „Du kannst das glauben.“ – „Warum glaubst du mir nicht?“ – „Ich glaube dir!“ – „Ich glaube dir nicht!“ – „Ich kann das nicht glauben.“ – „Ich will das einfach nicht glauben.“

Sätze, Fragen, Antworten, die wir aus unserem täglichen Leben kennen.

Wenn es um „glauben“ geht, sind mindestens zwei Personen beteiligt: Die Person, die erwartet, dass ihrem Wort Glauben geschenkt wird, die andere Person, die erwartet, dass ihr die Wahrheit gesagt wird, damit sie vertrauen und glauben kann.

Wort – Wahrheit – Vertrauen – Glaube gehören zusammen, sie sind nicht voneinander zu trennen. Glaube vollzieht sich also stets in einem Dialog, in einer Ich-Du-Beziehung.

„Glaubst du das?“ Eine Frage, die auch Jesus stellt. Als er den Blindgeborenen geheilt hatte und die Pharisäer diesen dann hinausgestoßen hatten, fragte Jesus ihn: *Glaubst du an den Menschensohn? Da antwortete jener und sagte: Wer ist das, Herr, damit ich an ihn glaube? Jesus sagte zu ihm: Du hast ihn bereits gesehen; er, der mit dir redet, ist es. Er aber sagte: Ich glaube, Herr!* (Johannes 9, 35–38)

Als Lazarus gestorben war, kam es zum Gespräch zwischen Jesus und dessen Schwester Marta. *Jesus sagte zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? Marta sagte zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.* (Johannes 11, 25–27)

In seiner dritten Abschiedsrede stellte Jesus den Jüngern die Frage: *Glaubt ihr jetzt?* (Johannes 16, 31)

„Glaubst du das?“ Diese Frage geht aber nicht nur an die Zeitgenossen Jesu, Er stellt sie auch uns. Zum ersten Mal geschieht dies bei der Taufe. Der Priester fragt nach dem Glauben des Täuflings, der mit dem Versprechen „Ich glaube“ antwortet. Bei der Taufe eines Kindes antworten die Eltern und Paten stellvertretend für den Täufling.

(P = Priester, A = Antwort)

P: Glaubt ihr (bzw. Glaubst du) an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde?

A: Ich glaube.

P: Glaubt ihr an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, der geboren ist von der Jungfrau Maria, der gelitten hat, gestorben ist und begraben wurde, von den Toten auferstand und zur Rechten des Vaters sitzt?

A: Ich glaube.

P: Glaubt ihr an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung der Toten und das ewige Leben?

A: Ich glaube.

Eine Erneuerung des Taufversprechens erfolgt vor der Feier der ersten heiligen Kommunion und vor dem Empfang der Firmung.

Jedes Mal, wenn wir das Apostolische Glaubensbekenntnis oder in besonderen Gottesdiensten das große Nizänische Glaubensbekenntnis beten, bekräftigen wir unser Taufversprechen.

Solange unser Leben so abläuft, wie wir es uns vorstellen, und es uns gut geht, ist es nicht schwer, unseren Blick im Vertrauen und im Glauben auf den allmächtigen Gott zu richten. In krisenhaften Zeiten aber, egal welcher Art, entsteht der Eindruck, dass dieser Gott, dem kein Ding unmöglich ist, uns verlässt, weil Er unser Gebet nicht erhört oder wir vieles, was in der Welt und um uns herum geschieht, nicht verstehen können. „Warum hilft Gott nicht? – Warum lässt Er das zu?“ Diese Fragen können schnell dazu führen, dass das Vertrauen als Voraussetzung für unseren Glauben verlorengeht. Wir stellen fest, dass Glaube nicht ein Zustand ist, sondern dass es ein Auf und Ab gibt und wir so manches Mal um ihn ringen müssen. Glaube ist gleichsam der Weg, der zu Gott hinführt, zu einem Leben mit Ihm und bei Ihm.

Diesen Weg können wir allerdings nicht alleine gehen. Darum bietet Jesus uns Seine Begleitung an: *Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.* (Johannes

14,6) Seinem Wort, das die Wahrheit ist, dürfen wir vertrauen und den Weg gehen, den Er uns vorgelebt hat. Jesus pflegte einen innigen Umgang mit Seinem Vater und hielt immer wieder im Gebet Zwiesprache mit Ihm. Wenn wir uns ebenso auf das persönliche Gespräch mit Seinem und unserem Vater im Gebet einlassen, gleichsam in eine Ich-Du-Beziehung zu Ihm treten, dürfen wir darauf vertrauen, dass wir in unserem Glauben gestärkt und gefestigt werden und ihn in schweren Zeiten nicht verlieren. Diese Vertrauensbeziehung zu Gott ist aber nicht nur ein einmaliger Akt, sondern letztlich ein Beziehungsgeschehen, das das menschliche Leben in all seinen Aspekten durchdringen soll.

Martin Buber (1878–1965, jüdischer Religionsphilosoph) bekennt: „Wenn Gott nur einer wäre, **über** den man reden kann, würde ich nicht glauben. Weil Er aber jemand ist, **mit** dem man reden kann, glaube ich an Ihn.“

Wenn wir diese Ich-Du-Beziehung zu Gott pflegen, wie Jesus es getan hat, so werden wir nicht nur mit den Lippen, sondern auch mit ganzem Herzen bekennen können: „Ja, Herr, ich glaube!“

az

„Ich glaube an Christus, und ich glaube,
dass 800 Millionen Christen auf dieser Erde
das Antlitz dieser Erde verändern könnten“, ...

Heinrich Böll (1917–1985)

In: Christoph Gellner, Schriftsteller lesen die Bibel.

Die Heilige Schrift in der Literatur des 20. Jahrhunderts, S. 126

Was bedeutet MIR der Glaube?

Seit wir uns im ZWEITAKTER-Redaktionsteam für das Thema dieser Ausgabe, „Glaube“, entschieden haben, beschäftigt mich die Frage: „Was bedeutet für mich ganz persönlich der Glaube an Gott?“

Eine Frage, die nicht so leicht zu beantworten ist. Wir sagen so einfach: „Wir glauben natürlich an Gott!“ Aber was bedeutet uns das eigentlich? Wo kommt Gott in unserem persönlichen Leben vor?

Für mich bedeutet der Glaube, mit einem Eingreifen Gottes in mein ganz persönliches Leben zu rechnen. Auch jetzt in der nicht immer leichten Zeit. Er ist da. Er nimmt nicht die Last, aber er stärkt die Schultern, so habe ich es einmal gelesen, und so erfahre ich es auch. Er bewahrt uns nicht vor dem Leid, das immer wieder in unser Leben einbricht, aber er trägt es mit.

Kennen Sie diese kleine Geschichte? Ein Mensch blickt nach einer sehr schweren Phase zurück. „Gott, du hast uns doch versprochen, immer da zu sein. Warum sehe ich dann im Sand nach einem Stück Weg nur noch die Spuren von einem Paar Füße?“ Antwort von Gott: „Ab dieser Stelle habe ich dich getragen!“

Mit einem Eingreifen Gottes in unser ganz persönliches Leben zu rechnen, bedeutet aber auch, sich auf den Plan Gottes mit uns einzulassen. Diesen Plan

kennen wir nicht und können manchmal auch nur einen Funken im Voraus erkennen. Dennoch beten wir oft wie auch Jesus damals: „Herr, lasse diesen Kelch an mir vorübergehen, Gott, verschone mich von dem Leid, der Last, dem Schicksal.“ Diese Reaktion, diese Sicht ist total menschlich und hat so auch ihre Berechtigung. Aber es ist eben auch eine Bitte, die sehr oft nicht erfüllt wird und darum zu Enttäuschung führt. Denn wir kennen ihn nicht, Gottes Plan mit uns. Jesus macht es uns vor, wie wir auf Gott vertrauend sprechen können: „...aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe.“ Das setzt ein wirklich hohes Vertrauen in Gott voraus und braucht eine Menge Glaube an ihn und sein heilsames Wirken. Im „Vaterunser“ sprechen wir diese Worte: „Dein Wille geschehe“ – immer wieder. Vielleicht machen wir uns diese Worte beim nächsten Mal einmal richtig bewusst.

Ich finde es übrigens tröstlich, den Plan Gottes mit mir nicht in allen Einzelheiten und bis zu Ende zu kennen. Erst einmal wäre das Leben dann ziemlich langweilig. Wir brauchten wie auf einer Liste nur noch abzuholen. Und zweitens brauchen wir für so manchen Schicksalsschlag Geduld, Ausdauer und Mut, alles Eigenschaften, die man im Leben erst erlernen und trainieren muss. Da ist es schön zu wissen, dass Gott uns auch dann, wenn wir keine Kraft mehr haben, durch die Zeit trägt!

Zweifelnder Glaube oder glaubender Zweifel

Glauben, im Lateinischen „credere“, ist wahrscheinlich abgeleitet von dem Wort „cor dare“, das heißt das Herz geben.

Früher haben wir im Katechismus gelernt, glauben bedeute „alles für wahr halten, was Gott geoffenbart hat.“ Die Kirche legte fest in Gesetzen und Dogmen, was Gott geoffenbart hat und was wir zu glauben hatten. Zweifel waren nicht vorgesehen, galten als Sünde.

„Ohne Zweifel ist der Glaube verfestigte Ideologie“, so las ich. Heute sieht die Theologie den Menschen im Spannungsfeld zwischen Glauben und Zweifel. Glauben heißt in der Abwesenheit Gottes an seiner Anwesenheit festhalten. Glauben ist die umfassende Antwort des Menschen auf das Heilshandeln Gottes. Glauben ist ein lebenslanger Prozess, der uns oft an unsere Grenzen bringt. Zweifeln gehört zum Glauben. Und wir befinden uns in guter Gesellschaft – sowohl im Alten als auch im Neuen Testament.

Denken wir an Abraham, der uns als Zweifelnder vorgestellt wird. Da wird erzählt, dass Abraham als 100-Jähriger und seine Frau Sarah als 90-Jährige von Gott Besuch erhalten, der ihnen einen Sohn verheißt: „Da fiel Abraham auf sein Gesicht nieder und lachte“, so heißt es im Alten Testament. Trotz seiner

Demutsgeste Gott gegenüber zweifelt Abraham innerlich. Er lacht über Gottes Botschaft. Und so nennt er seinen Sohn: Isaak, das heißt „Gott lacht“. Soweit das Alte Testament.

Und auch das Neue Testament spricht vom zweifelnden Glauben. Markus erzählt die Geschichte vom Hilferuf eines Vaters, der Jesus anfleht, seinen Sohn zu heilen. „Ich glaube, hilf meinem Unglauben“, so drückt er seine Zweifel aus. Und sein Sohn wird gesund.

Von Rahner stammt der Satz: „Wir können uns immer wieder nur fallen lassen in die schweigende Unbegreiflichkeit Gottes“. Es gibt keine Sicherheit im Glauben, nur ein vorsichtiges Tasten im Ungewissen.

„Ich glaube an die Sonne, auch wenn sie nicht scheint. Ich glaube an die Liebe, auch wenn ich sie nicht fühle. Ich glaube an Gott, auch wenn er schweigt.“

Diese Worte fand man an der Wand eines jüdischen Verstecks.

Welch ein Glaube – trotz des Zweifels.

(Aus meiner Andacht am Mittwochmorgen in der evangelischen Kirche)

Margret Wohlgemuth

Alter Wein in gar nicht mehr neuen Schläuchen

Ein Kommentar zur Instruktion der Klerus-Kongregation

In diesen denkwürdigen Corona-Zeiten registriert der aufmerksame Beobachter, wie Pfarreien parallel zu Internet-Angeboten vorsichtig versuchen, kirchliches Leben wieder in Gang zu bringen. Seelsorger wie Laien erarbeiten unter anderem Konzepte wie ökumenische Sonntagsgottesdienste im Autokino-Format oder vermessen den Kirchenraum, um Maximalbelegung bei Messfeiern mit Mindestabstand und Maskenpflicht auszuloten. Sehr zögerlich kehren die Gläubigen wieder ins heimatliche Gotteshaus zurück. In diesen angespannten Zeiten überrascht nun die „Kongregation für den Klerus“ Pfarreien und Kirchenobere mitten im Wiederaufbau mit einer Instruktion „zur pastoralen Umkehr der Pfarrgemeinde...“. Zum 20. Juli 2020 entwickelte der Präfekt Kardinal Beniamino Stella in einem Papier von 28 DIN-A-4-Seiten in zehn Kapiteln mit 128 Abschnitten (Abs.) ein Bild „der Pfarrgemeinde im Dienst an der missionarischen Sendung der Kirche“. In umfänglichen Darstellungen und Analysen werden Gedanken zum Einst und Jetzt der Pfarre dargelegt. Die Ausführungen bieten in den Anfangskapiteln einige lesenswerte Passagen, in denen von pastoraler Umkehr und

Reform die Rede ist. Es wird von spiritueller Dynamik (Abs. 17), von Dialog, Solidarität und Offenheit (Abs. 25) oder der Überwindung der Klerikalisierung der Pastoral (Abs. 38) gesprochen. Es wird sogar von empfangenen Charismen aller Getauften berichtet, die aktiv einzubringen wären (Abs. 38). Leider sind aber damit die ermutigenden Ansätze erschöpft, denn vergebens sucht man in der Gegenwartsstudie die Berücksichtigung von hohen Kirchenaustrittszahlen, des Vertrauensverlustes in kirchliche Institutionen und Hirten (siehe Missbrauchsskandal). Es fehlen Konzepte, etwa den Zugang zum Priesteramt zu verändern oder sich des Themas Geschlechtergerechtigkeit in der Kirche anzunehmen.

Damit wird schnell der wahre Kern der vatikanischen Botschaft klar, der es weniger um Reform als mehr um das theologische Betonieren von tradierten Amtsstrukturen geht. Auch sorgt die abgehobene Theologensprache dafür, dass sich der Textzugang vornehmlich systemgeprägten Katholiken erschließt. Dazu ist die Wahl der Begrifflichkeiten ein weiteres Indiz für die rückwärtsgewandte Prägung des Briefes, wenn

stets von Hirten (und somit von Herde), den Gottgeweihten und den Laien die Rede ist. Dass es in vielen Ländern Laienseelsorger, also Pastoral- und Gemeindereferenten, gibt, findet in der Instruktion keinerlei Erwähnung. Befremdend wirkt dann die Ausblendung kirchlicher Realität, wenn es dann im Kapitel 7 (Abs. 46 ff.) um die Gründe für eine Zusammenlegung von Pfarreien geht. Der Mangel an „Hirten“ sei kein angemessener Grund für die Fusion von Kirchengemeinden (Nr. 48). Auch die Profanierung (Entweihung) von Kirchengebäuden wegen Priestermangels verbietet der Präfekt. Eine Problemlösung für den Priestermangel wird aber nicht aufgezeigt. Dabei gibt es doch Modelle zum Beheben des Seelsorgernotstandes mittels zum Beispiel einer Sakramentenkompetenz (Taufe, Ehe, Krankensalbung...) für Laien(-Seelsorger). Die Bestellung von bewährten Männern (*viri probati*) oder gar die Öffnung der Ämter für Frauen wären Maßnahmen der Umkehr in der Pastoral. Das Kongregations-Dokument erwähnt diese Optionen mit keinem Wort.

Im Kapitel 7 (Abs. 62 ff.) stellt man eine Strategie zur Übertragung der „Hirtensorge“ vor. Allen

Ernstes wird vorgeschlagen, dass der Hirte doch (wieder) Verwalter des pfarrlichen Vermögens sein sollte (Abs. 67). Seelsorge scheint nicht so hohe Priorität zu genießen, auch hat man in Rom wohl noch nie etwas von Verwaltungsleitern gehört. Im Weiteren (Abs. 68 ff.) werden, immer im strengen Verweis auf den Kodex des kanonischen Rechts (Codex Iuris Canonici, CIC), die Rollen von Hirten, Vikaren, Diakonen und Gottgeweihten (Ordensleuten) definiert. Immer wird betont, dass diesbezügliche Entscheidungen nur von Bischof und Priesterrat zu fällen sind. Nichtgeweihte, also Laien, dürfen noch nicht einmal beraten.

Man hat das Gefühl, dass die Herde, also das gemeine Gottesvolk, wohl zu wenig taugt im missionarischen Sinn. Darum billigt der Präfekten ab dem Kapitel 8-G (Abs. 85 ff.) den Laien auch nur gewisse Assistenzaufgaben zu. Ein Pastoralrat (zum Beispiel Pfarrgemeinderat) wird zumindest nicht verboten (Abs. 108–114). Funktionen wie im Kirchenvorstand als Berater des „Hirten“ scheinen ermöglicht zu werden.

Kategorisch wird aber eine irgendwie geartete Leitungsfunktion für Laien abgelehnt und als völlig illegitim gebrandmarkt (Abs. 94 ff.). Allenfalls darf der Gläubige Aufgaben als Katechet, Ministrant, Erzieher, Lektor oder Akolyth übernehmen. Dass diese Ämter in der Kirche schon jetzt von Frauen ausgeübt werden, scheint Kardinal Stella auch nicht bemerkt zu haben und bedient sich in keinsten Weise einer geschlechterneutralen Ausdrucksform. Mit vielerlei Einschränkungen gewährt das Schreiben minimale Spielräume für Laienmitwirkung bei Wortgottesdiensten, Taufen und Eheschließung (Abs. 99–100). Auf keinen Fall aber dürften Laien (in der Messe) predigen. Im Schlusskommentar (Nr. 122 ff.) verweist die Kongregation das Gottesvolk auf die kanonischen Normen und legt für Hirten wie Gläubige die Grenzen, Rechte und Pflichten fest. Angesichts solch überbordenden Regulierungsstrebens fragt sich der wohlmeinende Katholik, wie denn die Pfarreien da zum „pulsierenden Zentrum der Evangelisierung werden“ (Nr. 122) sollen. Vor allem fragt er sich, wo denn die „wertvollen Anregungen“ sein sollen, die ein Kardinal Woelki

schon zwei Tage später in der Instruktion entdeckt haben will.

Ganz im Gegensatz dazu reagieren nämlich die meisten deutschen Kirchenleiter mit Ablehnung auf die Instruktion, angefangen bei Kardinal Marx über Erzbischof Seier, Bischof Overbeck, Bischof Bode oder Bischof Schick bis hin zu vielen Weihbischöfen. Es ist das zweite Mal nach der Kontroverse um den Synodalen Weg, dass ein großer Teil der deutschen Kirchenleiter, aber auch das Zentralkomitee der Katholiken wie auch viele Lehrstuhlinhaber*innen sich sehr kritisch gegenüber dem Vatikan äußern.

Man wird mit Spannung beobachten, wie sich die Kontroverse um das Kongregations-schreiben auf das vatikanische Machtgefüge auswirkt. Zwar hat Papst Franziskus die Verlautbarungen am 24. Juli approbiert, aber manche Inhalte des Skriptums laufen dem bisherigen Kurs des Heiligen Vaters zuwider. Man kann nur hoffen, dass Vieles in Vergessenheit geraten wird und die Sache Gottes in Deutschland keinen Schaden nimmt.

Fronleichnam 2020

Wegen der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen konnte in diesem Jahr das Fronleichnamsfest nicht in der gewohnten Weise mit einer Prozession gefeiert werden. Nach einem Antrag bei der Stadtverwaltung war es beiden Ortsgemeinden möglich, eine heilige Messe im Freien zu feiern. Bei gutem, von der Temperatur her angenehmem Wetter und unter Vogelgezwitscher versammelten sich die Gläubigen in Haan auf dem Karl-August-Jung-Platz und in Gruiten auf dem Dorfanger um die festlich geschmückten Altäre, vor denen sich jeweils ein bunter Blumentepich ausbreitete, zur Eucharistiefeier. Hauptzelebrant war Kaplan Tobias Sebastian Menke, in Haan konzelebrierte Pater Chris Aarts, in Gruiten waren Pater Tom Koottumkal und Kaplan Robin Xavier Vadakeyil Konzelebranten.

Ein besonderes „Highlight“ (wenn man es in diesem Fall so nennen darf) war die musikalische Gestaltung der heiligen Messe unter Leitung unseres Seelsorgebereichsmusikers Frederik Punsmann. Sechs Jugendliche aus der großen Jungbläuserschar unserer Pfarre begleiteten den Gesang mit ihren Instrumenten. Außer den Bläsern kamen das Keyboard und eine Cajón (auf Deutsch auch *Kistentrommel* genannt) zum Einsatz, die mit der neuen Technik verstärkt waren,

die für die Streaming-Gottesdienste angeschafft worden war. Damit waren die Instrumentalisten für Musik unterschiedlichster Stilrichtungen gewappnet, unter anderem für ein komplett auskomponiertes und von Norbert Becker neu vertontes Hochgebet, das Kaplan Menke zur Freude aller Mitfeiernden gesungen hat.

Nach dieser feierlichen Messe mit einer eindrucksvollen Predigt wurde noch eine Anbetung vor dem Allerheiligsten gehalten, bevor die Zelebranten in Begleitung der Messdiener die Monstranz mit der Hostie darin in einer kleinen Prozession zur Kirche zurückbrachten.

Alle, die an dieser Feier teilgenommen hatten, waren sich nachher einig: „Das war nach den vielen Wochen des Verzichtes auf die Eucharistiefeier ein Fronleichnamsfest, das der Seele gutgetan hat. Es war einfach schön!“

An dieser Stelle sei ein ganz herzliches Dankeschön gesagt an alle, die den beiden Ortsgemeinden in Haan und Gruiten dieses „besondere“ Fest ermöglicht und für sie gestaltet haben.

az

Wo das Wissen aufhört,
fängt der Glaube an.

Aurelius Augustinus (354–430)



Pater Aarts ist 86 geworden

Am 28. Juni 1934 erblickte Pater Chris Aarts in Mariahout, einem kleinen Dorf in den südlichen Niederlanden, etwa 20 Kilometer von Eindhoven entfernt, das Licht der Welt. Auf den Tag genau 86 Jahre später konnte er nun seinen Geburtstag in Haan, einer kleinen Stadt in Deutschland, etwa 140 km von Eindhoven entfernt, in der Pfarrgemeinde St. Chrysanthus und Daria im Rahmen der Sonntagsmesse mit seinen Gästen feiern, darunter mit seinen Verwandten, die aus den Niederlanden angereist waren.

Auf seinem langen Lebensweg als Ordenspriester der Kreuzherren und nach langjähriger Tätigkeit als Pfarrer von St. Johannes und St. Anna in Ratingen-Lintorf kam er im Jahre 2006 als Subsidiar zu uns nach Haan, in einer Phase der Vakanz. Pater Aarts hat seitdem bescheiden im Hintergrund, aber durch seine Spiritualität und erlebbare Authentizität bei der Verkündigung der frohen Botschaft sehr prägend in unserer Pfarrgemeinde gewirkt. Dafür sind wir ihm sehr dankbar.

Nun sind wir erneut in einer Phase der Vakanz, diesmal im Sendungsraum Haan/Hilden, und ganz

selbstverständlich unterstützt Pater Aarts trotz seines hohen Alters die seelsorgerische Arbeit wieder nach Kräften. Dafür danken ihm die beiden Pfarrgemeinden St. Chrysanthus und Daria Haan und St. Jakobus Hilden von Herzen.

Für sein neues Lebensjahr wünschen wir ihm alles Gute und bitten Gott um seinen Segen für ihn. Wir hoffen, dass er trotz mancher altersbedingter Beschwerden seinen Geburtstag mit Freude feiern und zuversichtlich in die Zukunft schauen kann.

Die Glückwünsche wurden stellvertretend für beide Pfarrgemeinden von Vertretern der Haaner und



Foto: Günter Oberdörster

Hildener Pfarrgemeinderäte und der kfd vorgetragen und mit einem Ständchen und viel Applaus der Gottesdienstbesucher bestärkt. Als äußeres Zeichen unserer Dankbarkeit wurden Pater Aarts ein Geburtstagskuchen und eine große sommerblühende Pflanze für den „(Blumen-)Paradiesgarten“ auf seinem Balkon übergeben.

In seinen Dankesworten erklärte Pater Aarts, dass er um die Mittagszeit geboren sei und dann sicherlich auch schon „gekräht“ hätte, was man durchaus als Vorstufe für sein Predigen um diese Zeit in der Haaner Sonntagsmesse sehen könne.

Text: Michael Sauter

„Am 12. September werde ich beauftragt.“ – „Äh, was wirst du!?“

Was hat es damit auf sich, dass jedes Jahr Menschen beauftragt werden, ihre Arbeit als Laie im pastoralen Dienst zu tun?

Gemeinde- und Pastoralreferenten hatten alle eine feierliche Beauftragung, meist durch einen Weihbischof oder den Erzbischof unseres Bistums. Nach einem Theologiestudium an einer Universität (für Pastoralreferenten und -referentinnen) oder einem Bachelor of Arts in Religionspädagogik oder einem Fernkurs in Theologie (für Gemeindereferenten und -referentinnen) folgen drei Jahre der Berufseinführung. Mit anfänglicher Hospitation, der Erlangung der Missio Canonica und auch der staatlichen Lehrerlaubnis für das Fach Religion für die Sekundarstufe I, steht am Ende die zweite Dienstprüfung. In mehreren Prüfungen und einem Skrutinium beim Erzbischof wird die Möglichkeit zur Beauftragung zum Gemeinde- oder Pastoralreferenten beziehungsweise zur Gemeinde- oder Pastoralreferentin erlangt.

Doch wofür ist sie nötig? Warum wird sie gefeiert?

Ich persönlich kann sagen, dass ich in den Jahren meiner Berufs-

einführung eine Legitimation erfare, die unterteilt ist. Diese Teile sind nicht wertig unterteilbar, sondern bilden gemeinsam den Grund meiner Arbeit.



Zum einen habe ich den Abschluss Bachelor of Arts. In drei Jahren an der Katholischen Hochschule in Paderborn ist meine Arbeit wissenschaftlich legitimiert. Die drei Jahre der Berufseinführung, alle Versuche, jedes Ausprobieren, je-

des Reflektieren, jede Begegnung hat meine Arbeit ebenso legitimiert. Die Beauftragung am 12. September 2020 durch unseren Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki ist die Legitimation meines Arbeitgebers, des Erzbischofs, der mich losschickt, mit meiner persönlichen Arbeit die Kirche mitzugestalten. Nicht umsonst geschieht dies in einer Messfeier, und so liegt der letzte Teil meiner Legitimation offen: mein Glaube. Meine tiefe Überzeugung, dass ich berufen bin, diesen Beruf auszuüben. Momentan und die nächsten Jahre hier mit Ihnen in Haan, Griten und Hilden.

Sie sind herzlich eingeladen, meine Beauftragung mitzufeiern! Wegen der Corona-Pandemie können Sie leider nicht mit vor Ort im Kölner Dom sein, jedoch wird die Beauftragung am 12. September auf www.domradio.de

ab 10:00 Uhr live übertragen. Am 13. September in der Messe um 11:30 Uhr in Sankt Chrysanthus und Daria in Haan und um 18:00 Uhr in der Messe in Sankt Konrad in Hilden haben wir dann Gelegenheit, meine Beauftragung in unseren Gemeinden zu feiern.

Text: Lea Duch, Foto: Annette Daniel

Abgesagt – Angesagt



Corona hat unser Leben und auch das Leben weltweit durcheinandergewirbelt. Termine beruflich und privat mussten abgesagt werden!

Chorproben und Gruppentreffen waren nicht mehr möglich. Das traf auch die kfd. Kreuzwegandacht, Basar, Ausflüge waren nicht mehr möglich. In der Gemeinde entwickelte das Seelsorgeteam engagiert online Impulse und Live-Übertragung der Sonntagsmesse. Gemeindemitglieder, die keinen Zugang zu diesen Medien haben, fühlten sich isoliert.

Im Mai haben wir mit Unterstützung von Kaplan Tobias Menke und unserem Seelsorgebereichsmusiker Frederik Punsmann vor dem Forum draußen unter Corona-Schutzmaßnahmen eine Maiandacht gefeiert.

Die Marienverehrung ist in der kfd tief verwurzelt. So hat uns der Wunsch, gemeinsam zu singen und zu beten, zusammengeführt. Mich hat diese kleine Feier (mit großem Aufwand vorbereitet) sehr berührt.

Anneliese Weuste
kfd Haan



Foto: Gisela Konrad

Marienaltar vor dem Forum

Was ist selbst der glücklichste Mensch ohne Glauben?
Eine schöne Blume in einem Glas Wasser,
ohne Wurzel und ohne Dauer.

Ludwig Börne (1786–1837)

Gruß vom Seniorenkreis

Corona – natürlich auch ein Volltreffer für unseren Kreis als Risikogruppe! Fast alle Damen konnte ich telefonisch erreichen. Gerade in den ersten Wochen war die Hoffnung noch groß, dass der Ausnahmezustand nicht so lange anhält...

Tja, nicht nur unsere Treffen sind bis jetzt ausgefallen, auch unsere Fahrten nach Walbeck/Kevelaer und im August zur Firma Räder sind gestrichen. Dank der Kontaktlockerungen freue ich mich, dass ich endlich wieder im Städtchen immer mehr unsere Damen sehe und möglichst auch ansprechen kann.

Wir können Gott danken, dass wir bisher so gut durch diese Zeit gekommen sind. Die Monate sind so schnell vorbeigegangen, ich hoffe doch sehr, dass wir uns in diesem Jahr doch noch treffen können. Es gibt sicher viel zu erzählen, für Bingo ist mein Schrank gut gefüllt, und Ende November wäre schon wieder Jahresabschluss.

Hoffen wir, dass im nächsten Jahr alles wieder normal läuft und wir vieles nachholen können.

Bleiben Sie gesund, genießen Sie den Restsommer und erfreuen Sie sich auch am Regen, der unserer Natur so guttut!

Fühlen Sie sich umarmt (hier dürfen wir)!

Gaby Reglitzki und das Seniorenkreis-Team

Glaube ist Vertrauen,
nicht Wissenwollen.

Hermann Hesse (1877–1962)

Wieder öffentliche Gottesdienste in unseren Kirchen

Seit Pfingsten gibt es wieder öffentliche (Präsenz-) Gottesdienste in der Kirche St. Chrysanthus und Daria Haan und seit Anfang Juli auch in St. Nikolaus Gruiten. Möglich gemacht wird das unter anderem durch Willkommensteams, die die Anwesenheitslisten führen, auf Hygiene und Abstand achten und die Gottesdienstbesucher an ihre Plätze begleiten. Gesangbücher liegen derzeit nicht aus. Die Kirchen sind ab 30 Minuten vor den Gottesdiensten geöffnet.

Es herrscht keine freie Platzwahl. Sie werden zu Ihrem Platz begleitet.

Das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes ist beim Betreten und Verlassen der Kirche, bei jeder Bewegung im Kirchenraum und beim Singen verpflichtend.

Besonderheiten in St. Chrysanthus und Daria Haan

Gottesdienstzeiten:
sonntags 11:30 Uhr und donnerstags 9:30 Uhr

Eine vorherige Anmeldung ist derzeit nicht notwendig. Allerdings ist ein Kontaktzettel mit Name, Anschrift, Telefonnummer oder E-Mail-Adresse auszufüllen und zum Gottesdienst mitzubringen. Dieser Kontaktzettel kann auch online auf der Homepage unter www.kath-kirche-haan.de unter „Hinweise der Gemeindeleitung“ heruntergeladen und ausgedruckt werden. Paare und Familien können zusammen sitzen. Sollten alle nach den Regeln belegbaren Plätze vergeben sein, kann das Willkommensteam Sie leider nicht mehr einlassen. Es ist daher ratsam, rechtzeitig zu kommen.

Besonderheiten in St. Nikolaus Gruiten

Gottesdienstzeiten:
samstags 17:00 Uhr und dienstags 9:30 Uhr

Jeder, der an den Gottesdiensten teilnehmen möchte, muss sich jedes Mal neu anmelden. Dies kann online auf der Homepage www.kath-kirche-haan.de unter „Hinweise der Gemeindeleitung“ geschehen oder telefonisch unter 02 12 / 31 74 54. Ihren Anruf nimmt Herr Klöbbe entgegen. Sowohl für die Vorabendmesse am Samstag als auch für die Werktagmesse am Dienstag können eine Anmeldung und auch die Stornierung der Anmeldung bis zum vorhergehenden Donnerstag 18:00 Uhr erfolgen. Danach ist eine Anmeldung nicht mehr möglich. Sollten Sie dennoch den Wunsch haben, an der angebotenen heiligen Messe teilzunehmen, so ist dies möglich, wenn nicht alle Plätze durch Anmeldungen belegt sind oder angemeldete Personen nicht erscheinen. Ob Ihnen der Besuch der heiligen Messe ohne vorherige Anmeldung ermöglicht werden kann, entscheidet das jeweilige Willkommens-team. Ihre Kontaktdaten werden dann beim Betreten der Kirche in eine Liste eingetragen und vier Wochen aufbewahrt.

Da nur 23 Einzelplätze zur Verfügung stehen, ist es sicherer, sich vorher anzumelden. Bei der Online-Anmeldung erhalten Sie zunächst eine E-Mail über die Registrierung. Darin werden Sie aufgefordert, den Teilnahmewunsch zu bestätigen. Erst nach Bestätigung wird Ihre Anmeldung geprüft und Sie bekommen in einer weiteren Mail Ihre Einlassbestätigung.

Paare und Familien können zusammen sitzen. Manchmal sieht es so aus, als wären nicht alle möglichen Plätze belegt und trotzdem wird niemand mehr eingelassen. Dann liegt es möglicherweise daran, dass zur Einhaltung der Abstandsregeln Bänke frei gehalten werden müssen. Die Willkommensteams sind sehr bemüht, so vielen Personen wie möglich den Gottesdienstbesuch zu ermöglichen. Vertrauen Sie also auf die Hinweise und das Urteil des jeweiligen Willkommensteams.

Außerdem...

Auch weiterhin sollen Gottesdienste online übertragen (gestreamt) werden. Menschen, die keinen Platz bekommen haben oder aufgrund der gegenwärtigen Situation nicht an den Präsenz-Gottesdiensten teilnehmen möchten, haben hier eine andere Möglichkeit. Informieren Sie sich hierzu unter:

www.kath-kirche-haan.de

Ein wichtiger Hinweis: Für das persönliche Gebet sind beide Kirchen tagsüber geöffnet!

Ich glaube an den Heiligen Geist.

Ich glaube an den Heiligen Geist.
 Ich glaube, dass er meine Vorurteile abbauen kann.
 Ich glaube, dass er meine Gewohnheiten ändern kann.
 Ich glaube, dass er meine Gleichgültigkeit überwinden kann.
 Ich glaube, dass er mir Fantasie zur Liebe geben kann.
 Ich glaube, dass er mir Warnung vor dem Bösen geben kann.
 Ich glaube, dass er mir Mut für das Gute geben kann.
 Ich glaube, dass er meine Traurigkeit besiegen kann.
 Ich glaube, dass er mir Liebe zu Gottes Wort geben kann.
 Ich glaube, dass er mir Minderwertigkeitsgefühle nehmen kann.
 Ich glaube, dass er mir Kraft in meinem Leiden geben kann.
 Ich glaube, dass er mir einen Bruder an die Seite geben kann.
 Ich glaube, dass er mein Wesen durchdringen kann.
 Ich glaube, weil ich bete.

P. Karl Rahner SJ (1904–1984)

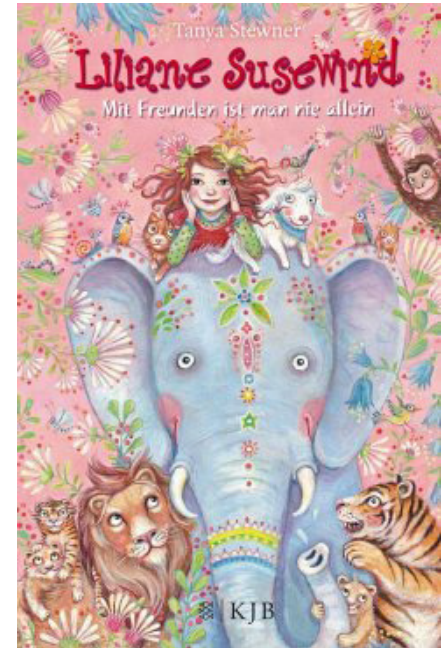
Buchempfehlungen

1. Buch

Dieses Buch, das ich euch empfehle, heißt „Liliane Susewind“.

Das ist ein Mädchen, das mit Tieren sprechen kann. Liliane hat einen Freund, der heißt Jesaja. Liliane hat einen Hund, der heißt Bonsai, und Jesaja hat eine Katze, sie ist sehr hochnäsigt und heißt Frau von Schmidt. Und immer wenn Frühling ist und Lilli lacht, wachsen die Blumen.

Es gefällt mir, weil es mit Tieren zu tun hat. Und weil es lustig ist.



2. Buch

Ich empfehle euch noch ein Buch und das heißt „Mein LOTTA- Leben – Das reinste Katzentheater“.

Lotta hat eine Freundin, die heißt Cheyenne, und der Freund heißt Paul. Die drei haben eine Bande, die Bande heißt „Die wilden Kaninchen“. Und da gibt es auch noch die Zicken, die Anführerin heißt Berenike. Sie schmeißt eine Eislaufparty im Sommer.

Es gefällt mir, weil es sehr lustig ist, und dabei lache ich fast immer.

Und viel Spaß beim Lesen.

Louisa

aus der Schulzeitungs-AG der Don-Bosco-Schule



Englisches Tier-Gitterrätsel

F	D	U	O	F	K	M	D	Z	J	Y	P	L	V	X
G	O	Z	R	L	L	J	O	B	D	V	X	Z	D	T
R	L	I	L	I	Z	H	G	L	B	H	K	G	U	K
E	P	K	R	O	K	G	F	K	T	O	L	K	C	N
I	H	U	N	N	Z	T	O	F	O	R	I	M	K	C
O	I	O	M	A	L	V	T	U	I	S	U	U	P	T
J	N	H	L	S	K	C	R	J	Z	E	J	O	O	W
L	T	F	O	F	J	X	F	O	U	Z	D	T	U	A
B	I	R	D	O	H	M	O	N	K	E	Y	Z	S	S
B	R	H	T	T	A	Y	Y	T	J	L	E	B	A	F
V	E	L	E	P	H	A	N	T	T	J	S	D	Z	E
X	V	R	F	U	D	K	I	F	R	S	N	A	K	E
Y	B	E	T	C	Z	W	O	E	E	W	X	M	L	P
H	K	P	O	X	R	M	N	B	V	Y	X	C	U	H
O	P	K	L	Y	T	Z	V	R	A	B	B	I	T	G

DOLPHIN (Delfin)
LION (Löwe)

BIRD (Vogel)
SNAKE (Schlange)

DOG (Hund)
DUCK (Ente)

MONKEY (Affe)
ELEPHANT (Elefant)

HORSE (Pferd)
RABBIT (Kaninchen)

Louisa

aus der Schulzeitungs-AG der Don-Bosco-Schule

London



Foto: pixabay

In London gibt es ganz viele Sehenswürdigkeiten.

Zum Beispiel: das London Eye, die Tower Bridge, Doppeldeckerbusse, den Buckingham Palace und noch viel mehr. Um den Buckingham Palace herum und noch an vielen anderen Orten stehen Soldaten mit schwarzen Bärenfellmützen und roten Jacken und einer schwarzen Hose. Sie stehen in so einer Art Kuhle in der Wand. Sie dürfen sich nicht bewegen und auch nicht lachen. Sie müssen die Queen Elisabeth II. mit ihrem Leben beschützen. Die Engländer essen zum Frühstück, was wir zum Mittag essen. Zum Beispiel: Bohnen, Würstchen, Fisch, Rührei mit Speck. Die Engländer essen auch viel Cheddar, das ist ein oranger gefärbter Käse. Viele Häuser aus dem zweiten Weltkrieg sind erhalten. Das macht London zu so einer schönen und touristenreichen Stadt.

Außerdem gibt es in London viele rote Telefonzellen. London ist außerdem die Hauptstadt Großbritanniens. Die großen Doppeldeckerbusse sind bei den Touristen sehr beliebt, weil der große Bus auf dem oberen Deck kein Dach hat, sonst gibt es noch Ohrstöpsel, die man vor der Fahrt beim Bus bekommt. Durch die Ohrstöpsel bekommt man alle Informationen über die Sehenswürdigkeiten, wo der Bus anhält oder vorbeifährt.

*Rose und Johanna
aus der Schulzeitungs-AG der Don-Bosco-Schule*

Die Arche

Da saßen sie nun auf dem großen Schiff
Und überall war Wasser
Sie waren störrisch, sie hatten Angst
Und wurden immer nasser.

Der Rabe krächzte mit letzter Kraft
Ich halte es hier nicht mehr aus
Ich fliege jetzt mit der Rabenfrau
Wir fliegen einfach nach Haus.

Der Löwe grollte, du bist ja dumm
Ihr werdet beide ertrinken
Ihr werdet in dieser großen Flut
Wie Steine nach unten sinken.

Da mischte sich auch der Esel ein
Er sagte, mein Freund bleibe hier!
Wir sitzen alle im gleichen Boot
Und leiden alle dieselbe Not
Entgegnete darauf der Stier.



Bilder: pixabay

Sie haderten, sie murrten, sie froren
Sie fingen bald an zu zanken
Da war kein Platz für Freundlichkeit
Auf diesen fauligen Planken.

Da war kein Platz für Zärtlichkeit
Für leises und liebes Gurren
Die kleine Taube war es leid
Sie stieß sich ab, fiel wie ein Stein
In den großen, grauen Himmel hinein.

Und niemand glaubte sie wiederzusehen
Sie wurden auf einmal ganz stumm
Denn alle dachten das Taubentier
Das kommt in den Fluten um.
Da lichtete das Himmelsgrau
Die Sonne traf auf die Wogen
Und plötzlich steigt aus dem Wellental
Ein bunter Regenbogen

Der Psalmist und ich – oder: Ich, der Psalmist.

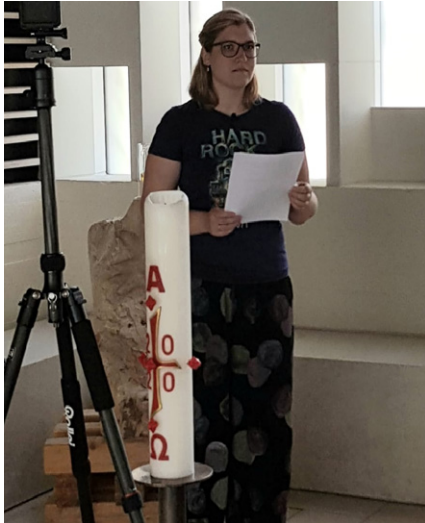


Foto: Tobias Wiegmann

Warst du schon einmal bei einem PoetrySlam? Oder hast du schon einmal YouTube aufgemacht, ein Video angeklickt und auf einmal fliegen dir Worte entgegen? Worte, die ein junger Mensch niedergeschrieben hat, die ihm aus der Seele sprechen, die er mit der ganzen Welt teilen möchte.

Manchmal möchte man Worte teilen. Manchmal mit der ganzen Welt und manchmal möchte man sie auch Gott entgegen schreien. Dann hören wir nicht mehr Poetry, sondern einen PreacherSlam. Ende Juni hat unsere Gemeindeassistentin Lea Duch beim PreacherSlam 2020 in Köln teilgenommen.

Und das waren ihre Worte:

Ich lese Worte.

*Manche voller Wut, Anklage,
Information, Freude, mitteilungs-
bedürftiger Belanglosigkeit...
Manche schön, manche hässlich,
manche voller Wunderreime,
Sprachbesonderheit
oder eleganter Schlichtheit.*

*Manche voller Poesie
und Schwung, Dynamik
oder voller Aussage:*

*Sei bei mir,
wenn ich von mir rede.*

*Ich lese sie im Internet,
in Apps und in Büchern,
auf Werbeplakaten und
Lastwagenplanenaufschriften.*

*Ich lese Worte
und sehe Menschen.*

*Menschen, die hinter Worten
stehen, die sie erdachten und mit
jedem gewählten Wort und jeder
Lücke ihre Aussage
in die Welt geboren haben.*

*Ich sehe sie auch, wenn ich in
meiner Wohnung die Bibel aus
dem Regal nehme, das Buch voll
mit Worten, die die Welt bewegen.*

*Und ich sehe das Buch der
Psalmen. Gefüllt mit 150 von
ihnen, ein paar noch woanders in
der Bibel verstreut, aber ich sehe
geballt diese Worte, in einer
unbeschreibbaren Schönheit.
Lobpsalmen, Klagepsalmen,*

Hoffnungspsalmen...

*Ich höre, denke, spreche, singe,
bete die Worte einer alten,
vergangenen Zeit –*

*und ich sehe und höre den alten
Griechen sein Psalterion zupfen,
sehe den Psalmisten
seine Worte schreiben,
die ausdrücken,
was ihn trägt, für sich selbst,
für andere, für uns.*

*Und ich bewundere die Schönheit
von Worten, die hervorbringt,
was Menschen bewegt,
die eine ganz enge Verbindung
schaffen zu unserem Gott.*

Die ihn anreden.

*Die loben, klagen, hoffen.
Loben – Klagen – Hoffen.*

*So nah beieinander,
wie ein Dreischritt,
der auf sich selbst verweist.*

*Ich will mich davon getragen
wissen, dass ich die*

*Worte der alten Psalmisten
in meine Welt, in meine*

*Gegenwart aufnehmen kann,
ihr Lob, ihre Klage, ihre Hoffnung
zu meiner werden kann.*

*Und ich spüre ihr Gefühl, als sie
ihr Psalterion zupften und die
Worte schrieben. Ich bete, was sie
beteten, mich trägt, was sie trug.*

*Ich sehe ihren Glauben,
ich erkenne ihre Prophetie und
ich sehe keinen Unterschied,
zu dem, was heute ist.*

*Ich bewundere die Worte
und kann denken,
sie wurden gestern erst gedacht.
Ich will das suchen und finden,
was mich trägt –
ich will auch ein Psalmist sein.
Ein Psalmist, der seine Stimme
erhebt, der Worte fließen lässt,
seine Gedanken, seine Gefühle,
seinen Glauben in eine neue*

*Schönheit bringt.
Ich will mit Menschen Gott loben,
ihm unsere Klage an den Kopf
werfen und mit ihm hoffen.
Ich will genau das tun,
was uns das Wort Hoffnung an
sich vorschlägt:
Hüpfe! Springe,
unruhig vor Erwartung!
Ich will voller Energie von Gott*

*erzählen, in unseren Kirchen,
auf unseren Wiesen, Straßen und
Häusern.
Ich will Teil eines riesigen Psalms
sein. Mein Leben soll ein Psalm
sein. Ein Psalm, der hervorbringt,
was uns bewegt, wofür wir bren-
nen. Ich will ihn hören, denken,
sprechen, singen und beten
– ich will ihn leben.*

Firmung zur Coronazeit

Was tun, wenn die Firmung vor der Tür steht und die Firmvorbereitung Corona zum Opfer gefallen ist? Worauf lasse ich mich da eigentlich ein?

Hier ein paar Übungen – als persönliche Vorbereitung oder auch als Erinnerung an die eigene Firmung:

1. Gehe raus in den Wald. Mache einen längeren Spaziergang. Nimm nichts mit außer deinem Haustürschlüssel. Wer und was begegnet dir? Spürst du die Stille? Bleib an einem einsamen Ort stehen, schließe die Augen und atme durch. Stelle dir die Frage: Wo ist Gott in diesem Moment?

2. Gehe raus und laufe los, wohin dich deine Füße tragen. Nimm dein Handy mit (und deinen Haustürschlüssel). Laufe soweit du willst. Und bleibe erst stehen, wenn du etwas siehst, wo Gottes Spuren wirken. Mache ein Foto.

3. Betritt eine Kirche. Am besten unter der Woche, wenn du dort wirklich allein sein kannst. Gehe durch den Raum. Wo möchtest du gerne verweilen? Bleibe dort und lass es auf dich wirken.

4. Jeden Samstagabend um 20:30 Uhr ist die Gemeinschaft von Taizé live auf facebook mit ihrem Abendgebet. Wer kein facebook hat, kann sich die Übertragung auf der Homepage von Taizé (www.taize.fr) anschauen. Wie mitmachen? Zur Vorbereitung

zünde ein paar Kerzen (oder auch ganz, ganz viele) an, platziere in deinem Blickfeld ein Bild, eine Ikone, ein Symbol, das dich anspricht, mache das sonstige Licht aus. Nun lass dich treiben durch das Abendgebet für Jugendliche aus Frankreich und der Welt.

Wann ist eigentlich die Firmung?

Wegen Corona wurde ein zusätzlicher Firmtermin eingerichtet. Somit findet die Firmung am

01. Oktober 2020
und am
08. Oktober 2020

in der Kirche St. Chrysanthus und Daria in Haan statt.

Bericht über das Sommerfahrt-Ersatzprogramm der Jugend

Da dieses Jahr die Sommerfahrt aus allgemein bekannten Gründen leider abgesagt werden musste, haben die Jugendleiter sich dazu entschlossen, ein einwöchiges Ersatzprogramm zu organisieren. Dieses lief in der letzten Sommerferienwoche von Samstag, dem 1. August, bis Freitag, den 7. August. Am Samstag haben wir uns mit einigen Teilnehmern am Forum getroffen, um einige Stunden mit lustigen Spielen zu verbringen. Unter anderem haben wir das Eierspiel, bei dem man ein Ei so verpacken muss, dass es einen Sturz überlebt, gespielt. Leider hat jedoch kein Ei den Sturz überlebt, weswegen wir, um eine Gewinnergruppe festzustellen, noch eine Eierrallye gemacht haben, bei der es dann auch einen eindeutigen Sieger gab.

Am Sonntag gab es für die Teilnehmer eine kleine Stadtrallye durch Haan, bei der es in verschiedenen Disziplinen sowohl um Wissen als auch um Geschicklichkeit ging. Egal, ob man eine Partnerstadt von Haan benennen sollte oder schnell einen Parcours durchlaufen musste, es wurde immer im Team gearbeitet und es gab viel Spaß dabei. Mit dem Spaß ging es am Montag dann auch direkt weiter, als eine Radtour vom Forum zum Waldbad auf dem Plan stand. Im Waldbad wurde mit viel Spaß im Wasser getobt. Nach

der anstrengenden Fahrradtour am Montag ging es am Dienstag etwas entspannter zu, als alle zum Andenken an die schöne Woche ein individuelles T-Shirt gebatikt haben. Am Mittwoch ging es mit einem entspannten Film und einem Spielenachmittag weiter. Am Donnerstag ging es mit dem SOS-Spiel am schattigen Karl-August-Jung-Platz weiter. Als Reaktion auf das schöne Wetter am Donnerstag gab es als Tagesabschluss eine Wasserschlacht, bei der sich die Teilnehmer, aber auch einige Leiter abkühlen konnten. Zum Wochenabschluss ging es am Freitag trotz des sehr warmen Wetters nach Velbert in den Kletterpark, in dem die verschiedenen Wege in kleinen Gruppen geklettert wurden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Jugendleiter, aber auch hoffentlich alle Teilnehmer eine sehr schöne Woche hatten.

Jetzt stürzen wir Jugendleiter uns in die Detailplanung für die in den Herbstferien geplante Herbstfahrt, da diese wahrscheinlich stattfinden wird. Wir hoffen, dass sich dafür einige Teilnehmer anmelden, damit wir dort mindestens so eine coole Zeit wie mit dem Sommerprogramm haben werden.

Jan Liebetanz

Ein Glaube ohne Tat
ist ein Feld ohne Saat.

Spruchwort

An dieser Stelle stellen wir Ihnen Persönlichkeiten vor, die unserer Gemeinde ein Gesicht geben. Ein besonderes Gesicht – wie wir meinen. Durch ihre Antworten auf unsere vorgegebenen Fragen dürfen wir die Menschen „in unserer Mitte“ näher kennenlernen: eine etwas andere Einsichtnahme in unser Gemeindeleben!

**„Am Ende wird alles gut!
Und wenn es noch nicht gut ist,
ist es noch nicht das Ende.“**

Oscar Wilde

Michael Kullas, 21 Jahre

Messdiener, Jugendleiter, Mitglied in der Jugendband, im Pfarrgemeinderat, im Jugendausschuss und im Team für das Streaming des Gottesdienstes



Foto: privat

In Wuppertal lebend ...

Seit meiner Geburt bis April dieses Jahrs durchlief ich alle Stadien meiner Kindheit und Jugend (Kindergarten, Schule, Fußballverein, Freunde, Musikschule, Kirche ...) in Haan. Seit Mai 2020 lebe ich in einer WG in Wuppertal.

Job/Beruf/Berufung ...

Ich studiere Mechatronik und Produktentwicklung an der Hochschule Bochum. Darüber hinaus spiele ich E-Gitarre und engagiere mich in der Haaner Kirchengemeinde, mit der ich mich seit meiner Kindheit stark verbunden fühle. Zurzeit arbeite ich parallel in einem Haaner Unternehmen als Aushilfe.

Meine Stärken ...

Ich lasse mich gerne auf Gedankengänge anderer Menschen ein und kann diesen auch folgen. Gerne übernehme ich auch Aufgaben und Verantwortung innerhalb einer Gemeinschaft. Außerdem sagen mir meine Familie und Freunde nach, dass ich ein „sehr lieber und höflicher Mensch bin, der sein Herz an der richtigen Stelle hat“. (PS: Die letzte Formulierung ist mit Bedacht gewählt, denn ich bin kein Freund von zu viel Selbstlob 😊).

Meine Schwächen ...

Mein Zeitmanagement ist noch optimierungsfähig. Es fällt mir nicht immer leicht, kühlen Kopf zu bewahren.

Ich entspanne mich ...

beim Musizieren mit Freunden in der Band, Fahrradfahren, Fußballspielen und beim „Austausch“ mit Freunden.

Zum Thema Vielfalt ...

Glauben bedeutet für mich mehr als nur das Festhalten an Bekenntnissen.

**Wenn ich einmal tot bin,
sagen die Leute hoffentlich ...**

Schön, dass wir ihn erleben durften.



Lesetipps · Lesetipps · Lesetipps · Lesetipps



Der Glaube hat uns während der Corona-Pandemie Halt und Zuspruch gegeben. „Ich bin bei Euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ Wachsen wir an dem, was uns begegnet, auch an den harten Erfahrungen. So bleiben uns glauben, wünschen, hoffen. Die Bücherei ist mehr als ein Ort zum Bücher ausleihen. Wir wollen Menschen zusammenbringen und möchten ihnen interessante Titel vorstellen, die sie bei uns alle ausleihen können.

Marie-Sabine Roger: Wenn das Schicksal anklopft, mach auf
Harmonie leidet unter dem Tourette-Syndrom, und die ältere Fleur traut sich wegen ihrer Angstzustände nicht aus dem Haus. Ein warmherziger, humorvoller Roman über Freundschaft und gegenseitige Toleranz.
Atlantik Verlag
304 Seiten, 22,00 Euro

Karine Lambert: Und jetzt lass uns tanzen
Marguerite und Marcel haben beide ihre Partner verloren und verlieben sich während einer Kur ineinander, gerade als Marguerite zum ersten Mal frei und unbestimmt lebt und er noch um seine große Liebe trauert. Über die Liebe, die

kommt, wenn man sie am wenigsten erwartet.
Diana, 240 Seiten, 9,99 Euro

Anja Baumheier: Kranichland
Verrat, Schuld und Liebe. Ein deutsch-deutsches Schicksal. Charlottes und Marlenes Lebenswege werden überschattet vom Verhalten ihres Vaters, das ungeheuerliche Folgen für die Familie hat.
Wunderlich, 432 Seiten, 19,95 Euro

Matthias Brandt: Blackbird
Der Freund des 15-jährigen Motte erkrankt schwer, seine Eltern trennen sich, und er verliebt sich zum ersten Mal. Wie gelingt es ihm, seine Gefühle in Einklang zu bringen? Einfühlsamer und großartiger Coming-of-Age-Roman.
Kiepenheuer & Witsch
288 Seiten, 22,00 Euro

Dora Heldt: Mathilda oder irgendwer stirbt immer
Für Mathilda könnte alles so schön sein, wenn nicht ihre nörgelnde Mutter und die neugierige Nachbarin wären. Mit feinem Humor betrachtet die Autorin das so idyllische Dorfleben und lässt es dabei auch nicht an Spannung fehlen.
DtV, 464 Seiten, 16,90 Euro

Megan Goldin: Escape Game – Wer wird überleben?
Vier Banker bleiben im Fahrstuhl stecken. Sie ahnen nichts Gutes, als der Notruf und das Licht ausfallen. Ein perfides Psycho-Spiel beginnt. Ein Thriller, der nichts zu wünschen übrig lässt.
Piper, 432 Seiten, 10,00 Euro

Melanie Raabe: Der Schatten
Lastet ein Fluch auf Norah? Wird sie einen fremden Menschen töten? Nie im Leben könnte sie zur Mörderin werden. Als eine alte Bettlerin sie darauf anspricht, kommen ihr Zweifel. Doch wer kann schon in die Zukunft schauen?
Btb, 416 Seiten, 10,00 Euro

Charlotte Rørth: Die Frau, die nicht an Gott glaubte und Jesus traf
Als der dänischen und atheistischen Journalistin Jesus begegnet, macht sie sich auf den Weg, um Gott zu entdecken. Das ungewöhnliche Buch lädt ein, eine neue Sichtweise kennenzulernen und die aktuellen Fragen zu unserem Dasein zu beantworten.
Gütersloher Verlagshaus
224 Seiten, 20,00 Euro

Garcia Saenz: Stille des Todes/ Das Ritual des Wassers/ Die Herren der Zeit

In der großartigen Thriller-Trilogie mit historischen Bezügen ermittelt Inspector Ayala im Baskenland. Alle drei Titel und CDs sind im Bestand vorhanden.

FISCHER, jeweils 15,00 Euro

Argon, 600 Minuten, 19,95 Euro

Yrsa Sigurdardottir: Abgrund

Im vierten Band der isländischen Erfolgsreihe stellt sich heraus, dass der auf einem Lavafeld, einer historischen Hinrichtungsstätte, gefundene Tote ermordet wurde. In dessen Wohnung wird ein Junge gefunden, der den Mann nicht kannte. Wie passt alles zusammen? Alle Bände im Bestand.

Btb, 400 Seiten, 15,00 Euro

CD

Arto Paasilinna: Der liebe Gott macht blau

Gott hat genug von den Problemen der Menschen. Deshalb soll ihn der finnische Kranfahrer Pirjeri vertreten, der sich gleich mit dem Umweltschutz und dem Weltfrieden beschäftigt. Doch er hat den Job ein wenig unterschätzt. „Über Macht und Mächtigkeit.“

Bastei Lübbe, 4 CDs, 10,99 Euro

Christian Berkel: Der Apfelbaum

Der Schauspieler mit jüdischer

Abstammung vermittelt anhand seiner Familiengeschichte ein Portrait über das durch die Weltkriege politisch, ideologisch und gesellschaftlich erschütterte Europa. Im Mittelpunkt stehen das Schicksal seiner Mutter und ihre Suche nach Identität und Heimat.

Hörbuch Hamburg

Laufzeit: 10 CD s, 20,00 Euro

Crossover/ Fantasy

Sarah Driver: Über das tiefe Meer

Maus lebt mit ihrem kleinen Bruder auf dem Segelschiff ihrer Oma, auf dem sie Kapitänin werden soll. Eine abenteuerliche Geschichte um ein mutiges und kämpferisches Mädchen. Fantasy-Debüt für alle, die Fantasy für sich entdeckt haben oder auch entdecken möchten.

Carlsen, 368 Seiten, 14,99 Euro

Kinder- und Jugendbücher

Janine Eck: 100 Dinge, die du für die Erde tun kannst: Nachhaltig handeln. Mitmach-Tipps. Natur und Umwelt

Kinder lernen Wissenswertes über Klima- und Umweltschutz zusammen mit vielen nachhaltigen Ideen für kleine wie große Naturentdecker und für alle, die mithelfen wollen!

Schwager & Steinlein

224 Seiten 6,99 Euro ab 8 Jahre

Fabian Lenk: Der Mönch ohne Gesicht – Ein Ratekrimi aus dem Mittelalter/ Reihe – Tatort Geschichte

Im Jahr 800 werden wertvolle Schriften aus der Klosterbibliothek gestohlen. Die Bauerntochter Anna und ihre Freunde aus der Klosterschule suchen den geheimnisvollen Täter.

Loewe Verlag

120 Seiten, 7,99 Euro ab 10 Jahre

Brandon Mull: Spirit Animals – Der Feind erwacht

Vier Kinder, die durch ihr Seelentier über besondere Fähigkeiten verfügen, wurden auserwählt, die Welt von Erdas zu retten. Eine spannende und magische Abenteuer- und Freundschaftsgeschichte.

Ravensburger Verlag

256 Seiten, 8,99 Euro ab 10 Jahre

Unterhaltsame Lesestunden wünschen Ihnen

*Angelika Rüppel
und das Büchereiteam*

„Glauben“ einmal als Substantiv und „glauben“ einmal als Verb

Der Glaube an Gott in Jesus, aber auch an die Kirche wurde uns von Kind an vermittelt. Einmal mehr, einmal weniger klug von den „Amtsträgern“ („Angstträgern“). Glaube sollte so sein, wie wenn einer ein Haus baut. Dazu braucht er ein Gerüst, und dieses Gerüst stellt den Glauben dar, und das Gerüst ist die Kirche, so ihr Anspruch. Später dann muss das Gerüst abgebaut werden, und ich kann selbstständig das Gelernte in Gesellschaft und Gemeinde bringen.

Leider ist es aber heute noch so, dass von einigen Bischöfen immer noch der geistliche Abstand gefordert wird (Bischof Oster). „Wir alleine haben den rechten Glauben, an dem zu halten ist.“ (Imperativ)

So werden unmündige Menschen und Christen herangezogen. Die jüngeren Menschen unter uns spüren und erkennen diesen Widerspruch und wenden sich von der Kirche ab. Ich kann sie verstehen, aber es tut weh zu sehen, wie durch Ignoranz die Sache Jesu den Bach heruntergeht (Austritte).

„Glauben“ als Verb ist bei vielen guten Willens vorhanden mit Vorschlägen, wie man der Krise (Priestermangel) beikommen könnte. Angefangen von Diakonen/-innen, vom Bischof beauftragte Männer (viri probati). Pastoralreferenten und -referentinnen, ja und ja auch Frauen. Es gibt keine Frauenfrage in der Kirche, nein, es gibt eine Männerfrage. Wie viele hochintelligente Frauen in Gesellschaft und Wirtschaft, wie viele Professorinnen und Medizinerinnen

gibt es in der Welt. Aber nein, die würden ja das „Männergefüge“ stören und das Alleinstellungsmerkmal „nur der getaufte Mann...“.

Am 19. Sonntag im Jahreskreis hörten wir das Evangelium von Jesus, der über den See auf die Jünger zugeht. Er fordert Petrus auf, zu ihm über das Wasser zu kommen. Jeder, der etwas von Physik versteht, weiß, dass das nicht geht, aber auf Jesu Wort hin klappt es zunächst, doch dann kommt bei Petrus die Angst auf.

Eine wunderbare Metapher für die heutige Zeit. Es müsste etwas Neues versucht werden, aber dann ist die Angst davor vorhanden. Ich möchte glauben, dass die Bischöfe hier, in Rom, in der Weltkirche und auch der Papst die Angst vor etwas Neuem überwinden und Reformen anpacken, die wirklich den Namen verdienen. Ein guter Vater und Ehemann kann auch ein guter Priester/Pfarrer sein, der in der Praxis etwas vom Leben versteht, ebenso eine Frau und Mutter, die Pfarrerin ist.

Ich denke da an eine tolle Aussage von Johannes Paul II.: „Habt keine Angst!“. Das sagte er, als er schon sehr krank war, wohl aus der Sorge um die Zukunft der Kirche. Es war für ihn damals vielleicht nicht zu spät, dazugelernt zu haben.

Also wer packt mit an?

Peter Steffens, „Rosenkranzpitter“

Runde Geburtstage in Haan



Runde Geburtstage in Gruiten





Amtshandlungen

Aus Datenschutzgründen

finden Sie diese Seite
nur in der Printausgabe

Wussten Sie schon,

... dass der Gesprächskreis über „Gott und die Welt“ am 22. September 2020 nach einer längeren Pause wieder stattfindet?

Ort: Forum Haan

Zeit: 19:30 Uhr

Thema: „Will uns Gott mit der Pandemie etwas sagen?“

... dass E-Mails bitte nur noch über die Adresse:
weitakter.redaktion@kath-kirche-haan.de
 abgewickelt werden sollen?

... dass das 30. ökumenische Pfarrgemeindefest voraussichtlich für September 2021 eingeplant wird?



... dass Sie mit diesem Knopf auf der Homepage der Gemeinde im Fotoarchiv stöbern können? Oder Sie können diesen Link benutzen:
<https://www.flickr.com/photos/97934848@N05/albums>

Regelmäßige Veranstaltungen

Bitte informieren Sie sich vorher, ob die Veranstaltungen aufgrund der aktuellen Situation wirklich stattfinden!

Forum Haan

Dienstag	19:00 Uhr	Meditativer Tanz
----------	-----------	------------------

Pfarrheim Griten

Zweiter Montag im Monat	16:00 Uhr	Frauenbibelkreis
-------------------------	-----------	------------------

Kirchenmusikalische Veranstaltungen

Mittwoch	Choralschola 19:00 – 20:00 Uhr, St. Nikolaus Junger Chor St. Nikolaus 20:00 – 21:30 Uhr, Pfarrheim Griten Leitung: Frederik Punsmann
Donnerstag	Kirchenchor „Cäcilia“ Griten 19:00 – 20:00 Uhr, Pfarrheim Griten Leitung: Hans-Joachim Beyer Singgemeinschaft 19:30 Uhr, Forum Haan Leitung: Agathe Weyer Kammerchor 20:15 – 21:45 Uhr, Pfarrheim Griten Leitung: Frederik Punsmann
Freitag	Kinderchor St. Nikolaus 16:15 – 17:00 Uhr, Pfarrheim Griten Jugendchor St. Nikolaus 17:00 – 17:45 Uhr, Pfarrheim Griten Pfarrorchester (14-tägig!) 18:00 – 19:30 Uhr, Pfarrheim Griten Nach Absprache: Kantorengruppe Leitung: Frederik Punsmann Bei Interesse melden Sie sich gerne bei Frederik Punsmann · 0157 / 34 42 4197 oder frederik.punsmann@kath-kirche-haan.de

Pfarrverweser (nur für die Verwaltung zuständig)

Pfarrer Christoph Biskupek
Erkrath, Trills 32 ☎ 0 21 04 / 404 38
E-Mail: pfarrbuero@st-franziskus-hochdahl.de

Pastoralteam

Pfarrvikar Pater Tom Sebastian Koottumkal
Hilden, Breddert 15 ☎ 01 57 / 57 31 55 57
E-Mail: tom.koottumkal@kath-kirche-haen.de

Kaplan Sven Thomsen
Haan, Königstraße 8

Kaplan Robin Xavier Vadakeyil
Haan, Robert-Koch-Straße 16a ☎ 0 21 03 / 3 32 83 65
E-Mail: robin.vadakeyil@kath-kirche-haen.de

Subsidiar Pater Christian Aarts osc
Haan, Breidenhofer Straße 5 ☎ 0 21 29 / 56 58 35
E-Mail: chris.aarts@t-online.de

Diakon Michael Ruland
Hilden, Hochdähler Straße 1 ☎ 0 21 03 / 4 17 03 34
E-Mail: diakon.ruland@kath-hilden.de

Pastoralreferent Robert Eiteneuer
Hilden, Hochdähler Straße 1 ☎ 0 21 03 / 9 41 28 26
E-Mail: eiteneuer@kath-hilden.de

Gemeindereferentin Ulrike Peters
Haan, Breidenhofer Straße 5 ☎ 0 21 29 / 9 27 44 28
E-Mail: 0157 / 70 21 63 05
ulrike.peters@kath-kirche-haen.de

Gemeindeassistentin Lea Duch
Haan, Königstraße 8 ☎ 0 21 03 / 2 46 60
E-Mail: lea.duch@kath-kirche-haen.de 0157 / 56 01 61 98

Jugendreferent Kevin Kiewell
Hilden, Hochdähler Straße 1 ☎ 01 79 / 5 71 69 28
E-Mail: kevin.kiewell@kath-kirche-haen.de

Krankenhausseelsorger

Diakon Gerhard Kloock
Haan, Robert-Koch-Straße 16 ☎ 0 21 29 / 92 94
E-Mail: gerhard.kloock@erzbistum-koeln.de

Seelsorger – Rufbereitschaft ☎ 01 73-5 44 45 87

Pastoralbüro

Haan: Königstraße 8 ☎ 0 21 29 / 24 33
Michael Garske, Silvia Wachter Fax 0 21 29 / 5 92 79

E-Mail: pastoralbuero@kath-kirche-haen.de

Internet: www.kath-kirche-haen.de

Öffnungszeiten: Montag, Dienstag, 9:00 – 12:00 Uhr
Donnerstag, Freitag 14:00 – 17:00 Uhr
Montag 14:00 – 18:00 Uhr
Donnerstag 14:00 – 18:00 Uhr
Mittwoch ganztägig geschlossen

Gruiten: Am Kirchberg 2 ☎ 0 21 29 / 24 33
Sandra Dörrier

E-Mail: pfarrbuero@kath-kirche-haen.de

Internet: www.kath-kirche-haen.de

Sprechzeit: nach allen heiligen Messen

Verwaltungsleiterin

Haan / Gruiten:
Jutta Mielke-Hatun
Haan, Königstraße 8 ☎ 0 21 29 / 34 46 55
E-Mail: jutta.mielke-hatun@erzbistum-koeln.de

Seelsorgebereichs – Kirchenmusik

Haan / Gruiten:
Kantor Frederik Punsmann
Haan, Königstraße 8 ☎ 01 57 / 34 42 41 97
E-Mail: frederik.punsmann@kath-kirche-haen.de

Kirchenvorstand

Haan / Gruiten:
Georg Menhart, stellvertretender Vorsitzender
Haan, Körnerstraße 12 ☎ 0 21 29 / 3 61 99 95

Pfarrgemeinderat

Haan / Gruiten:
Michael Sauter, Vorsitzender
Haan, Am Hain 22 ☎ 0 21 29 / 72 82

Friedhofsverwaltung

Haan:	Silvia Wachter	☎ 0 21 29 / 34 46 56
	Jörg Vavpotic	☎ 0 21 1 / 2 09 39 02
Gruiten:	über Pfarrbüro	☎ 0 21 29 / 24 33

Forum Haan

Kasia Kwiatkowska	☎ 0 21 29 / 95 78 11
-------------------	----------------------

Pfarrzentrum Gruiten

Sandra Dörrier	☎ 0 21 04 / 6 18 26
----------------	---------------------

Caritas

Wohnungslosenhilfe:

Klaus Gärtner	
Montag 9–11 Uhr	
Breidenhofer Straße 1 oder	☎ 0 21 04 / 80 75 64
Lutterbecker Straße 31, 40822 Mettmann	

Flüchtlingshilfe:

Ehrenamtskoordination / Aktion Neue Nachbarn	
Susanne Schad-Curtis	
Breidenhofer Straße 1	☎ 0 21 29 / 3 40 90
	01 72 / 6 76 10 16

Pflegestation Erkrath / Haan / Hilden:

Pierre Picklapp	
Kirchstraße 5 · 40699 Erkrath	☎ 0 21 1 / 24 00 20

Schuldnerprävention:

Ulrike Fröschke	
Düsseldorfer Straße 14 · 40822 Mettmann	
	☎ 0 21 04 / 8 33 12 41

Schuldnerberatung:

Heinrich Beyll	
Montag 15–17 Uhr	
Donnerstag 9–11 Uhr	
Breidenhofer Straße 1	☎ 0 21 29 / 3 40 90

Migrationsberatung für Erwachsene (MBE):

Breidenhofer Straße 1	☎ 0 21 29 / 9 50 95 14
-----------------------	------------------------

Sozialdienst katholischer Frauen und Männer (SKFM Haan e.V.) · Breidenhofer Straße 1

Öffnungszeiten:

Montag, Dienstag, Donnerstag jeweils 9–12 Uhr
mittwochs und freitags keine Sprechzeiten
Individuelle Terminabsprachen sind weiterhin möglich.

Tafelausweise werden am Dienstagvormittag
ausgestellt und verlängert.

Verwaltung / Zentrale:	☎ 0 21 29 / 26 28
E-Mail: info@skfm-haan.de	
Website: www.skfm-haan.de	

Vorsitzender des SKFM Haan e.V.:

Siebert Vogt	☎ 0 21 29 / 89 34
--------------	-------------------

Geschäftsführung:

Hubert Gering	☎ 0 21 29 / 37 78 45
---------------	----------------------

SKFM Haaner Tafel:

Hubert Gering	☎ 0 21 29 / 37 78 45
---------------	----------------------

- Betreuungen nach Betreuungsgesetz (BtG)
- Jugend- und Familienhilfe / Jugendgerichtshilfe (KJHG)
Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)
- Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) und
Systemische Psychotherapie / Familientherapie:

Katja Breker	☎ 0 21 29 / 37 78 44
Annabell Födl	☎ 0 21 29 / 37 78 41
Marion Zenzen	☎ 0 21 29 / 37 78 46

Kleiderkammer

Friedrich-Ebert-Straße 111-117 ☎ 0 21 29 / 5 66 62 62

Website: www.kleiderkammer-haan.de

Montag, Dienstag, Donnerstag	9:30–11:30 Uhr
Dienstag, Donnerstag	15:30–17:30 Uhr
Am zweiten Samstag im Monat	9:30–11:30 Uhr

Fußpflege für Bedürftige

AWO Haan	☎ 0 21 29 / 25 50
----------	-------------------

Willkommen in unserer Pfarrgemeinde!

Ganz gleich

- * wie Sie heute zur katholischen Kirche stehen,
- * in welcher Familien- oder Ehesituation Sie leben,
- * wie Ihre persönliche Lebensgeschichte, Ihr Alter, Ihre Herkunft sind:

Sie sind eingeladen und willkommen, werden angenommen und respektiert in den Gemeinden St. Chrysanthus und Daria in Haan sowie St. Nikolaus in Gruiten!

Regelmäßige Gottesdienste

Bei Drucklegung lagen der Redaktion folgende Informationen vor:

St. Chrysanthus und Daria Haan

Sonntag	11:30 Uhr	Heilige Messe
Donnerstag	9:30 Uhr	Heilige Messe

St. Nikolaus Gruiten

Samstag	17:00 Uhr	Heilige Messe
Dienstag	9:30 Uhr	Heilige Messe

Kindergärten

Haan: Breidenhofer Straße 1

Andrea Lukaschewski ☎ 0 21 29 / 79 10

Hochdahler Straße 14

Dorothea Poblocki ☎ 0 21 29 / 74 56

Gruiten: Caritas – Kindergärten

Düsselberger Straße 7

Alexandra Momm ☎ 0 21 04 / 6 22 33

Dinkelweg 2

Barbara Müller ☎ 0 21 04 / 8 32 02 77

Kath. öffentliche Bücherei St. Nikolaus

Gruiten: Am Kirchberg 3

☎ 0 21 04 / 51 73 14

Öffnungszeit aufgrund der aktuellen Lage nur

sonntags 10:00 – 12:30 Uhr

*Die genauen Zeiten entnehmen
Sie bitte dem aktuellen Brückenschlag.*



Zeichnung: Alfred Kruchen



Glocke an der Sakristei von St. Chrysantus und Daria in Haan.